



# Saalhauser Bote



Dit un dat  
iut unsem Duarpe

Nr. 30  
Ausgabe 1 / 2012



## Märzenbecherwald in Saalhausen

© Dorothea Schuhmacher

### In dieser Ausgabe

Zur 30. Ausgabe des Saalhauser Boten	2
Erinnerungen von Franz-Josef Heimes - Fortsetzung -	4
Sessionseröffnung der Roten Funken	8
TSV Zumba-Convention	9
Kriegserlebnisse in Altenhundem und Gleierbrück	10
Saalau! Saalau!	14
10 Jahre Naturerlebnisbad Saalhausen	17
Dorfchronik 01.10.2011 bis 29.02.2012	18
Lehrjahre sind keine Herrenjahre	20
Saalhausens alte Hausnamen	24
Stefan Maschke am Lennewehr	27
Mein Gedicht	27
Soldatenschicksale II. Weltkrieg	28
Dr. Klaus Peter Wolf verstorben	30
Wenn Du noch einen Nachbarn hast	31
Ein Stapel alter Zeitungen	32
Auflösung des MGV Eintracht 1881	32
Zum Thema Saalhauser Lied	33
Ein Dokument von 1936	33
Im alten Deiche	34
Veranstaltungskalender Verkehrsverein	34
Betriebsbesichtigung in Hilchenbach	35
Ein altes Bügeleisen fürs Archiv	35
Generalversammlung Förderkreis	36
Sonderausstellung 2011 „Hannes Tuch“	37
Paul Rötz 90 Jahre	38
Seniorenkarneval	38
Breitband-Internet in Saalhausen (2)	39
Josefa Berens und kein Ende	39
Impressum	40



# Saalhauser Bote



Düt un dat  
iut usem Duarpe

Ausgabe 1 / 1998

## Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Lennestadt, Alfons Heimes



Zunächst meinen herzlichen Dank und meine Anerkennung all denen, die sich für die Herausgabe dieses ersten SAALHAUSER BOTEN eingesetzt haben.

Dieses Sprachrohr des Ortes und seiner Vereine soll dazu beitragen, daß Geschehnisse des Ortes bekannter und Aktivitäten aus den Vereinen für die gesamte Bevölkerung und unsere Gäste vorgestellt werden können. Der Zusammenhalt unserer Vereine in Saalhausen war in der Vergangenheit immer Vorbild für andere Orte und nur durch diesen Gemeinschaftsgeist sind verschiedene Entwicklungen im Ort

erst möglich gewesen. Daher meine Bitte an alle SAALHAUSER, in den Vereinen mitzumachen und auch Verantwortung zu übernehmen. Ohne unsere Vereine wäre das Leben in unserem Ort ein ganzes Stück ärmer. Im Jubiläumsjahr 1981 ist für den Ort eine umfangreiche Ortschronik herausgegeben worden. Der Saalhauser Bote wird eine Fortschreibung dieser Chronik sein, wenn denn aktuelle Geschehnisse und Veränderungen des Ortes festgehalten werden.

Leider müssen wir feststellen, daß altes Brauchtum, nicht nur in unserem Ort SAALHAUSEN, in Vergessenheit gerät. Es wäre schön, wenn durch die geplante Heimattube auch altes Brauchtum wieder belebt werden könnte. Dem neuen Ortsheimatpfleger Herbert Gastreich wünsche ich eine glückliche Hand und die Unterstützung aller SAALHAUSER.

Den Herausgebern dieses Saalhauser Boten wünsche ich viel Erfolg, den SAALHAUSER Vereinen weiterhin den Zusammenhalt der Vergangenheit. Freude am Saalhauser-Bote.

Alfons Heimes  
für die Gemeinschaft aller  
Saalhauser Vereine  
Bürgermeister der Stadt Lennestadt

## Aus dem Inhalt

- ♦ Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Lennestadt, Alfons Heimes
- ♦ Grußwort des Saalhauser Ortsheimatpflegers, Heribert Gastreich
- ♦ Grußwort des Kreisheimatpflegers, Günther Becker
- ♦ Grußwort von Pastor Ulrich Fuhrmann
- ♦ Grußwort von Pfarrer Dr. Hartwig Brandt
- ♦ Presseecho
- ♦ 25 Jahre staatlich anerkannter Luftkurort
- ♦ Verkehrs- und Kneippverein Saalhausen e.V.
- ♦ Termine von April bis August 1998
- ♦ Anschriften
- ♦ Unsere kleine Welt
- ♦ 100 Jahre Schritten
- ♦ Portrait eines Vereins
- ♦ Unsere ältesten Bürgerinnen und Bürger von Saalhausen
- ♦ Firmenportrait Tracto-Technik
- ♦ Leserbrief von Herrn Heinrich Schnadt, Arnberg:
- ♦ Was ist Heimat? - Josefa Berens
- ♦ Das fiel uns auf:
- ♦ In eigener Sache
- ♦ Ein Weihnachtsbrief aus Leipzig
- ♦ Kirchliches Brauchtum
- ♦ Vorsitz des Freizeitzentrums und Schwimmbadregelung

# Friedrich Wilhelm Gniffke

Vorsitzender des Vereins Heimatstube Saalhausen e.V.

## zu dieser 30. Ausgabe des Saalhauser Boten

**L**iebe Leserinnen und Leser aus Saalhausen und der Ferne!

In Deutschland, Europa und in der ganzen Welt ist es zu Verwerfungen gekommen, Angst breitet sich aus, unser Gefüge könnte auseinander brechen, unsere gewohnten Standards könnten uns verloren gehen, weil einige nicht genug bekommen können und spekulieren, trick-sen und täuschen.

Und wir? Wir verlassen uns auf die Politiker und die, „die das schon machen“ und hoffen, dass durch sie die Krisen in der Welt gelöst werden. „Wir können ja doch nichts machen“, hören wir oft resignierend sagen. Können wir wirklich nichts machen?

Sie halten die 30. Ausgabe des Saalhauser Boten in Händen, unsere Dorfzeitung. Ich bin Vorsitzender des Vereins Heimatstube Saalhausen e.V. Unser Verein wurde auf Anregung des ehemaligen Verkehrsvereinsvorsitzenden Benno Rameil am 18.02.2002 gegründet. In unserer Satzung heißt es:

§ 2: Der Verein fördert Kunde, Geschichte und Brauchtum der Heimat. Er gibt eine Zeitung (Saalhauser Bote) heraus, unterhält ein Archiv und strebt eine ständige Ausstellung heimatkundlicher Werke und Gegenstände an. Er gibt Hinweise zur Denkmalspflege und Ortsgestaltung für die Ortsteile Saalhausen, Gleierbrück, Störmecke und Umgebung; daneben veranstaltet er heimatkundliche Unternehmungen für jedermann.

§ 3: Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur sat-

zungsgemäß verwendet werden. Jede Tätigkeit der Mitglieder ist ehrenamtlich. Nachgewiesene Auslagen für den Verein können ersetzt werden. Löst sich der Verein auf oder verliert seinen bisherigen Zweck, so fällt sein Vermögen dem St. Elisabeth Hospiz in Lennestadt zu. Immobilien fallen der Stadt Lennestadt zu.

Der Verein ist selbstlos tätig, das ist unsere Antwort auf die Behauptung: „Man kann ja doch nichts machen“. Unser Boten -Team und viele ehrenamtliche Mitarbeiter geben den Saalhauser Boten bereits seit 1998 heraus. So halten wir auf diese Art und Weise unsere Zeitgeschichte fest und sorgen uns mit um unser Dorf. Wir geben aber nicht allein Antworten.

Antwort in Saalhausen auf die Verwerfungen in der Welt sind vor allem in unserem Dorfgefüge zu sehen. In ihm gilt noch das Subsidiaritätsprinzip. In einem Lexikon las ich: [Von lat. subsidium: Hilfe] Nach dem Subsidiaritätsprinzip soll eine (staatliche) Aufgabe soweit wie möglich von der unteren Ebene bzw. kleineren Einheit wahrgenommen werden.

Wenn wir auch keinen Ortsheimatpfleger haben, der uns sagt, was zu tun ist, so funktioniert in unserem kleinen Ort doch vieles noch in Absprache untereinander. Wir haben hier die Kirchen, die Vereine, die Firmen, die Institutionen und Gremien, die sich selbstlos und vielfach ehrenamtlich für die gemeinsame Sache unseres Dorfes einsetzen und sich absprechen. Hoffentlich bleibt diese Einstellung bei vielen von uns noch lange erhalten.

Etwas Sorge macht uns die Tatsache, dass sich die Interessen der jüngeren Leute verlagert haben. Dennoch

wundert man sich, dass Jugendliche oft doch bereit sind sich zu engagieren, wenn man sie nur anspricht. Wir vom Team des Saalhauser Boten wollen dieses Ansprechen hiermit tun:

Wir suchen Sie/Dich als Mitarbeiter in unserem Team des Saalhauser Boten.

Hier Antworten auf mögliche Fragen, die man sich stellt, wenn man sich überlegt, ob man bei uns mit einsteigen sollte:

Wie oft trifft man sich und wie ist der Arbeitsumfang?

Wir treffen uns an jedem ersten Dienstag im Quartal. Zur Redaktionskonferenz treffen wir uns zweimal im Jahr und immer im März ist unsere Jahreshauptversammlung. In der übrigen Zeit sammeln wir Themen und bearbeiten sie. Wir halten Geschehnisse im Dorf fest in Bild und Schrift. Wir überarbeiten Artikel, die wir von den Vereinen zugesendet bekommen. Wir interviewen Persönlichkeiten des Dorfes, besuchen Veranstaltungen und berichten darüber.

Unsere Homepage( [www.saalhauser-bote.de](http://www.saalhauser-bote.de) ) ist zu pflegen und da wir uns auch um die Josefa - Berens – Stube kümmern, sind auch hier eine Menge Aufgaben zu erledigen, die z.Z. von Heinrich Würde wahrgenommen werden.

Vom Vorstand her arbeiten wir in überörtlichen Gremien mit, wie z. B. in der AG Museumslandschaft des Kreises Olpe. Wir unterhalten ein Archiv. Da wir ja auch im Netz gelesen werden, sind auch Anfragen zu beantworten.

Welche Art der Mitarbeit wäre erwünscht?

>> weiter auf Seite 36

# Erinnerungen, Erlebnisse und Abenteuer eines Saalhausers

Der Gregors Zweite: Franz-Josef Heimes, geb. am 23. Juni 1939

- Fortsetzung -

## 3.3 Einige weitere Erinnerungen an Antonius Plitt, genannt „Sir“

In der letzten Folge hatte ich erwähnt, dass man „dem Sir“ eigentlich ein eigenes Kapitel widmen müsste. Ich muss zugeben, dass Sir in meinem Gedächtnis einige Spuren hinterlassen hat, deshalb möchte ich doch noch einige Erinnerungen an ihn wiedergeben.

Nach meinem letzten Beitrag meldete sich Heiner Thielmann, mit dem ich im Jahre 1956 (nicht 1954) jene Englandtour unternommen hatte. Er übersandte mir einige ergänzende Fotos, wovon ich zumindest eines noch wiedergeben möchte (Foto oben rechts).

Saalhausen war zu eng für „den Sir“. Wohl auch deshalb war er für jeden Spaß zu haben. Sehr beliebt waren unsere Skitouren (Foto rechts unten). Wenn Sir auch kein guter Skifahrer war, so war er bei guten Schneeverhältnissen für ein solches Vergnügen immer zu haben.

Ein fester Bestandteil im Jahresverlauf waren die Maitouren mit Sirs Pferdegespann. Eine dieser Touren ist mir noch in besonderer Erinnerung. Es war in jenem Jahr, als die Polizei Sir mal wieder mit seinem Mercedes Benz Diesel erwischt hatte mit einem zu hohen Blutalkoholwert und er seines Führerscheins „beraubt“ wurde. Das Autokennzeichen OE-A997 ist mir immer noch in bester Erinnerung.

Mit dekoriertem Pferdegespann und der großen Aufschrift „Weil wir keinen Führerschein mehr haben, fahren



© Franz-Josef Heimes

**Mit Sir unterwegs in England.**

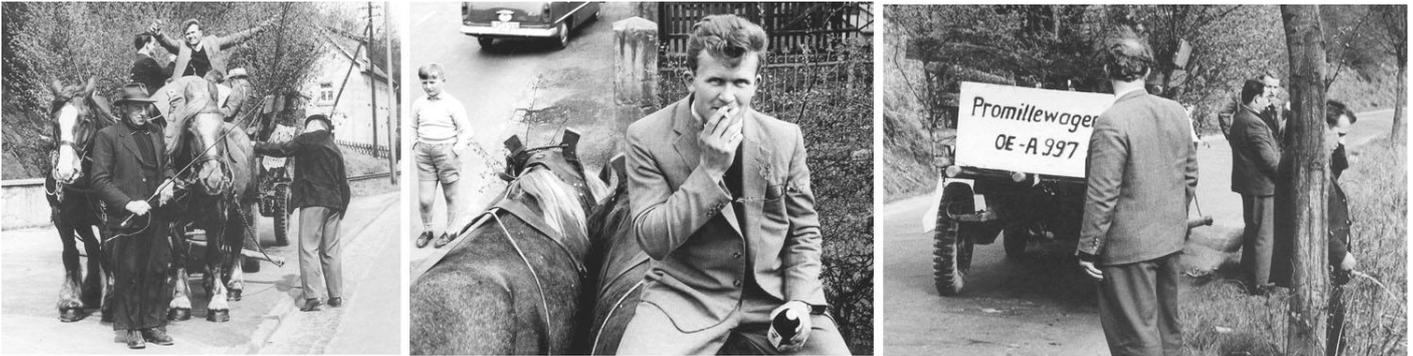
**Von links: Sirs Schwester Threschen, Sir, ich und Heiner**



© Franz-Josef Heimes

**Skitour mit Sir.**

**In der Mitte Illigens Monika, die es mir in jenen Jahren besonders angetan hatte. Sir im Schnee liegend, weiter Klaus und Ellen Conze, Heiner Thielmann sowie Irmgard Heimes mit Freundin.**



**„Weil wir keinen Führerschein mehr haben, fahren wir mit dem Gummiwagen!!“**

wir mit dem Gummiwagen“. So kutschierte uns Hermann Rameil (genannt Pu-Hermann) von Saalhausen an der Polizeiwache in Altenhundem vorbei bis nach Oberhundem.

Sir war auch vertrauensselig und

mehr) besuchten, nach Martigny, unweit des Genfer Sees im Rhonetal gelegen, den steilen Forclas Pass hinauf und kamen schließlich nach Vallorcine.

Um nach Chamonix zu gelangen, hätten wir einen weiteren Pass überqueren müssen, nämlich den Col des

nix gelegenen Vorort Les Houches ein FIS-Skirennen stattfinden würde und dass die Piste derweil präpariert würde. Wir waren hin- und hergerissen. Da mussten wir hin.

Mit angeschnallten Skiern im „Quergang“ inspizierten wir die ge-



© Franz-Josef Heimes



© Franz-Josef Heimes

**Oben: Unser Promillewagen OE-A997 wird auf die Zahnradbahn geladen.**

**Links: Die Gletscherabfahrt durchs Vallée Blanche – einfach atemberaubend.**

großzügig. Im Winter 1963 plante ich mit den Studienfreunden Gustav Siemes, Jürgen Zischek und mit Manfred Riffel aus den Peilen eine Skireise nach Chamonix.

Wir hatten aber kein Auto. Für Sir war es überhaupt kein Problem, uns seinen Promillewagen OE-A997 zur Verfügung zu stellen. So fuhren wir denn mit reichlich Gepäck über Zürich, wo wir noch Studienfreunde aus der Zeit unseres Studienaufenthaltes an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (dazu später

Montets. Dieser Pass war allerdings wegen Lawinenabgängen gesperrt.

Kein Problem: es gab ein Bähnlein, das Martigny mit Chamonix (durch einen Tunnel am Col des Montets) verbindet. Also Promillewagen parken und umsteigen ins Bähnlein.

Gleich bei unserer Ankunft in Chamonix erfuhren wir, dass am nächsten Tag in dem westlich von Chamo-

same Abfahrts piste mit 900 m Höhenunterschied. Die Militärs, die die Piste herrichteten, sprachen uns ihre Anerkennung aus, und sogar am Renntage begrüßten sie uns noch mit Handschlag.

Wir wohnten in der Jugendherberge und verbrachten atemberaubend schöne Skitage in Chamonix. Höhepunkt war sicherlich die Abfahrt von der Aiguille du Midi (3840 m) durch

das Vallée Blanche über das Mer de Glace.

Also unsere Skitage in Chamonix gingen zu Ende, und wir fuhren mit dem Bähnlein zurück nach Vallorcine.

O Schreck !! Der Forclas Pass war nun auch gesperrt; es hatte sehr viel Neuschnee gegeben, und mehrere Lawinen hatten die Passstraße verschüttet.

„Das kann bis zum Frühjahr dauern!!“ Was nun ?? „Ihr könnt das Auto auf einen kleinen Waggon der Zahnradbahn verladen und mit dem Bähnlein eine „Translokation“ nach Martigny durchführen lassen. - Aber das ist teuer!“

O je, Geld hatten wir keines mehr. Aber dafür hatte Gustav relativ reiche Eltern und so bekamen wir nach ein paar Tagen eine telegraphische Geldüberweisung, und wir waren gerettet.

Nichtsdestoweniger habe ich noch heute ein schlechtes Gewissen, denn wir übergaben den Promillewagen in „desolatem Zustand“; das Auto qualmte wie verrückt. Irgendetwas war mit der Einspritzpumpe geschehen. Sir hat uns niemals irgendwelche Vorwürfe gemacht, was ich bis heute nicht verstehen kann.

### 3.4 Nachtrag

Dieser kurze Nachtrag hat mit den Eheleuten Blaschke zu tun. Blaschkes waren Flüchtlinge aus Schlesien und waren nach ihrer Vertreibung für ein paar Jahre bei uns einquartiert.

Auf die Flüchtlingsproblematik brauche ich nicht näher einzugehen. Ich verweise auf die umfangreichen Ausführungen von F.W. Gniffke in den Saalhauser Boten 1/2006 und 2/2006.

Blaschkes ist es bei uns nicht schlecht ergangen, sie waren ehrenwerte Leute und halfen bei vielerlei Arbeiten. Zweimal in der Woche belieferten sie Gleierbrück mit Brot

und Brötchen.

Dazu stand eine einachsige „Handkarre“ mit Gummibereifung zu Verfügung. Integriert in diese Handkarre war eine etwa ein Meter hohe Holzkiste.

Samstags nach der Schule musste ich dieses Brottransportunternehmen begleiten. Die Holzkiste war dann gefüllt mit „Gregors Weiß- und Schwarzbrot“ und oben auf der Kiste befand sich ein großer Sack mit Brötchen.

Warum erzähle ich diese kurze Geschichte? Weil sie in meinem Gedächtnis Spuren hinterlassen hat. Ich schämte mich immer furchtbar, wenn wir – wie die Zigeuner – mit dieser voll beladenen Gummikarre über die Hauptstraße in Richtung Gleierbrück zogen. Dort musste ich unsere Kunden nach ihren Wünschen befragen und dann das Gewünschte auch ausliefern. Besonders peinlich war es mir dann in Gleierbrück, wenn mir auch noch fesche Mädels - wie Beckmanns Helga oder Brigitte- mit dem „Zigeunerhandwagen“ begegneten.

## 4. Gymnasium Attendorf

Die Zeit im Progymnasium Altenhündem war vorbei – mit viel Mühe, aber ohne „Paptus“ war das „Einjährige“ geschafft.

Nach den dort durchlebten Strapazen wollte ich Schluss machen mit der Schule. Vater Gregor aber gab keine Ruhe: „Du musst weitermachen, versuch es wenigstens!“

Eine Bewerbung beim Aufbau-Gymnasium in Schmollenberg wurde negativ beschieden wegen der „fünf“ in Englisch. Mit Meinolf Tröster (Kirchhündem, später Hauptschullehrer in Altenhündem), Wilhelm Schulte (Altenhündem, später Arzt), Franz Tillmann (Oberhündem, später Studiendirektor am Gymnasium Attendorf) und einigen anderen, die

aber kein Abitur machten, „übersiedelten“ wir zum Altsprachlichen Gymnasium Attendorf (mit neusprachlichem Zweig).

Als Fahrschüler war Attendorf für mich von Saalhausen aus nicht erreichbar.

Für ein paar Monate wohnte ich im „Erzbischöflichen Knabenkonvikt“, genannt „Kasten“. Es herrschte „Zucht und Ordnung“. Aber insgesamt denke ich gern an diese Zeit zurück. Wir hatten eine gute Kameradschaft.

Wir übten z.B. Handstand mit Gehen auf den Händen und machten kleine Wettkämpfe, wer denn wohl im Handstand die weiteste Strecke zurücklegen würde.

Der Präses pflegte uns morgens persönlich zu wecken, in dem er unsere Schlafräume aufsuchte und mit einer Glocke kräftig bimmelte.

Einmal hatten wir die Betten aus mehreren Schlafräumen entfernt und in einen Aufenthaltsraum transportiert. Der Präses staunte nicht schlecht, als er morgens einige Schlafräume ohne Betten vorfand.

Das Erzbischöfliche Knabenkonvikt war im Prinzip gedacht für Schüler, die evtl. später mal Theologie studieren wollten. Das hätten meine Eltern natürlich auch gern gesehen, aber daraus wurde bekanntlich nichts. Die Kosten für den Aufenthalt im „Kasten“ waren nicht unerheblich.

Eines Tages einigten sich meine Eltern mit Onkel Peter und Tante Lene in Ramscheid bei Serkenrode darauf, dass ich dort auf dem Bauernhof wohnen könnte zusammen mit meinen sechs „entzückenden Cousins“ Magdalene, Magret, Irmgard, Dorothea, Beate und Mechtild.

Ich musste zwar auch in der Landwirtschaft mitarbeiten (z.B. Mistwagen laden, Mist streuen, Heu ernten, Runkeln vereinzeln, Dreschen usw.), aber ich wurde auch wunderbar umsorgt von Tante Lene und meinen sechs Cousins – eine schöne Zeit. Ich war nun wieder Fahrschüler.



© Franz-Josef Heimes

### Das Zeugnis hat sich gewaschen !

Zeugnisse hatt'es grad gegeben,  
und wie das so ist im Leben,  
der eine war heiter und froh gesonnen,  
der andere wär gerne vor Wut zerronnen.  
Den "anderen", den wohl alle kennen,  
den wollen wir den Franjo nennen.

Der Franjo, der kommt wutentbrannt  
aus dem Gymnasium rausgerannt.

In Reli eine 4 gezogen,  
in Mathe war die 2 entflohen.  
Auch über Assi hat er Wut:

"Ich bin in Franz doch wirklich gut.  
Kurzum, der Wisch gefällt mir nicht.  
Ohne Zweifel, die Lehrer verkennen mich.

Doch pfeif auf Zensuren, ich ändere den Sinn  
und geh mit den Freunden zum Lindenbaum hin.  
Dort will ich die Wut mir im Biere ertränken  
und all meinen Kummer im Glase versenken."  
Da sitzen sie nun in lauter Runde,  
nur Freude klingt aus ihrem Munde  
über die Versetzung nach OI.

In Franjo bricht durch die Vitalität,  
und bald haben wir die Kalamität:  
Bierschaum auf der Nase, verwirrt das Haar,  
stürzt er hinunter erst ein paar.  
Doch in ihm immer noch brodeln der Zorn,  
er greift sich in die Tasche vorn  
und holt heraus das Portefeuille.  
"O Zeugnis, wenn ich dich nur seh,  
du Schande für's obere Lennetal,  
du aller Urgrund meiner Qual."  
Und er ersäuft es in seinem Glas,  
verwischt die Zensuren mit köstlichem Naß.  
Die Brieftasche auch und Führerschein  
bezieht er in das Bad mit ein.  
Voller Stolz, sich gerächt zu haben,  
verläßt er die Kueipe mit den Kameraden.

Am nächsten Tag, welch jähes Erwachen,  
wie konnte ich nur so etwas machen ?  
Nach den Ferien, in den ersten Tagen,  
würde der Strati nach den Zeugnissen fragen.  
Drum, Vater, schnell 'ne Bescheinigung hier,  
vielleicht schimpft dann der Strati nicht sehr.

Die Klasse hat laut aufgelacht,  
als er die Bescheinigung angebracht.  
Und die Moral von der Geschichte:  
Ersäuf dein Zeugnis im Bierglas nicht !

**Gepflegte Gymnasiasten  
im Zweireiher und mit Fliege  
vor dem „Erzbischöflichen  
Knabenkonvikt“,  
genannt „Kasten“, in Attendorn.  
Neben mir (ganz rechts) Wilhelm  
Schulte aus Altenhundem.  
Er übersiedelte später  
in eine Privatwohnung.  
Seine Wirtin ermahnte ihn  
eines Tages.  
Sie habe „mitgehört“ und  
mitgezählt, dass er 20 Blatt  
Toilettenpapier bei einem  
Toilettengang verbraucht habe...**

Die Altenhundemer waren allesamt schlecht in Französisch. Wir hatten eine wunderbare Lehrerin, Frau Pötter. Sie gab uns kostenlos Nachhilfeunterricht bis wir „glatt standen“. Insgesamt war ich in Attendorn nie versetzungsgefährdet.

Immer, wenn es Zeugnisse gegeben hatte, dann „kehrten wir ein“ und feierten unsere schulischen Erfolge. Einmal fühlte ich mich ungerecht benotet, und ich steckte mein Zeugnis vor Wut in ein volles Bierglas. Da kam natürlich Stimmung auf.

Aber ich hatte mir ein Problem eingehandelt. Das Zeugnis musste vom Vater unterschrieben und dem Klassenlehrer nach den Ferien vorgelegt werden.

Ich konnte Papa überreden, mir eine Erklärung zu unterschreiben, das Zeugnis sei verloren gegangen, aber er habe es gesehen. Bei der Abiturfeier wurde diese Geschichte - zur Freude der anwesenden Lehrer und aller Gäste - in Gedichtform zum Besten gegeben (links).



# Die etwas andere Sessionseröffnung konnte begeistern...



von Liborius Christes

**A**m 12.11.2011 fanden sich zahlreiche Partygäste zum 8. Gardeaufmarsch der Roten Funken Saalhausen ein, der mit einer Happy Hour kurz nach 18:30 Uhr begann.

Beim rein auf Tanzdarbietungen ausgerichteten Programm konnte der Präsident, Martin Hein, auf eine mit Gästen prall gefüllte Halle blicken.

Als Saalhauser Garden traten die Mädchengarde „Girls United“, die Prinzengarde und die Showtanzgruppe „Eight after Six“ auf, die durch zackige Gardetänze und ausgefeilte Showtänze zu gefallen wussten.

Zusätzlich konnten die Roten Funken als auswärtige Tanzgarden die „Lennefunken“ aus Altenhudem, die Veischede Garde Grevenbrück, die Tanzgarde Hofolpe und die Showtanzgruppe „Survivor Ottingen/Hünsborn“ verpflichten.

Das Highlight des Abends war aber die Funkengarde, die in drei Varianten auftrat:

Zunächst zeigten die aktuellen Tänzerinnen gekonnt einen Gardetanz und ein Medley, worin nochmal eindrucksvoll die vielen Facetten und farbenfrohen Kostüme zur Geltung kamen.

Doch dann kamen die „Old Stars“, bestehend aus drei Generationen der Funkengarde. Unterstützend dazu kamen Rita Günther und Eva Kuhlmann, ganz in schwarz und stilecht mit Rollator, hinzu. Anschließend zeigten sie auf der Bühne, dass sie trotzdem noch immer recht agil sind und das Zeug für einen gekonnten Gardetanz haben. Diese von Steffi Beckmann und Kerstin Gehrig einstudierte Darbietung wurde mit lauten Zugaberufen aus dem Publikum honoriert.

Doch dieser Auftritt hatte ja seinen speziellen Grund: Die Funkengarde feierte anlässlich des Gardeaufmarsches ihr 60-jähriges Bestehen. An dieser Stelle gratuliert der Karnevalsverein nochmals recht herzlich und wünscht den alten und jungen Tänzerinnen alles Gute.

Nachdem das Programm mit dem Finale endete, ging der Abend für das so zahlreich wie nie erschienene Partyvolk noch lange nicht zu Ende. Die Roten Funken konnten als neue Band die Gruppe „Night Life Elspe“ engagieren, die mit fetziger Musik genau den Geschmack der Gäste traf und einen bleibenden Eindruck hinterließ. Bei den coolen Drinks der Cocktailbar, frischem Bier vom Fass und deftigen Schmankerln konnte neue Energie zum Weiterfeiern aufgeladent werden.

Als Fazit dieses Abends kann man mit Fug und Recht behaupten, dass dieser gelungene Sessionsauftakt Appetit auf mehr macht.



© Rote Funken Saalhausen

# TSV Turnabteilung erlebt Zumba-Convention

von Andrea Schmies



© Andrea Schmies

**A**m 16.11.2011 erlebte die TSV Turnabteilung eine neue Trendsportart. „Zumba“ hieß das Zauberwort und 54 Frauen erlebten die tolle Übungsleiterin Andrea Nieder-schlag aus Wenden- Hilmicke.

Überall hört, liest und sieht man Zumba. So sollten also auch die Mit-

glieder der Turnabteilung diesen Trend erleben. Angeregt durch mit-reißende Musik aus Südamerika tanzt und bewegt man sich mit viel Spaß beim Zumba. Andrea Nieder-schlag begeisterte durch große Kenntnis und viel Spaß, so dass Alt und Jung schnell in „Bauch-schwünge“ und „Körperwellen“ ein-stiegen.

Cumbia, Salsa, Samba und Meren-gue sind nur ein paar Tanzstile, die sie den Teilnehmern nahebrachte.

Nach soviel schweißtreibendem Sport kühlten sich die erhitzten Ge-müter anschließend bei einem kleinen Umtrunk ab.



© Andrea Schmies



© Andrea Schmies

# Kriegserlebnisse in Altenhündem und Gleierbrück - aufgezeichnet von Frau Lisa Figge (†) -

- Für den Saalhauser Boten aufbereitet von Friedrich W. Gniffke -

**F**rau Helga Rameil gab uns diese Aufzeichnungen von Frau Lisa Figge (†). Sie war die Schwester der Mutter von Heinz und Emil Rameil.

**Herr Günter Becker** aus Altenhündem wies uns darauf hin, dass dieser Artikel bereits einmal in den Heimatstimmen des Kreises Olpe, Folge 139 (1985) erschienen ist.

## Fortsetzung

In den späten Nachmittagsstunden des 14. März traf das Dorf selbst ein weiterer Angriff. So schwer wie die beiden ersten war er nicht, doch richtete er manchen Schaden an, wenn auch Menschenleben diesmal nicht zu beklagen waren. Es wurden diesmal nur kleinere Bomben geworfen, allerdings zeigten sie eine große Spreng- und Splitterwirkung.

Die am weitesten ins eigentliche Dorf gedrungene Bombe richtete Zerstörungen am neuen Bertelmannschen Hause an und machte es unbewohnbar.

Die weiteren Bomben lagen nach Kirchhündem zu und brachten Schäden für mehrere Häuser der weiteren Bahnhofs- und Kampfstraße. - Das Bahngelände zeigte inzwischen in der näheren Umgebung des Bahnhofs auch zahllose Schäden. Zu den wenigen Zügen, die noch nach Fredeburg fuhren, stieg man nicht mehr im Bahnhof, sondern an der Überführung über die Meggener Straße ein.

Was diese Tage in der Mitte des März noch so besonders schwer und trostlos gestaltete, war neben der

dauernden Luftgefahr die Masse der Fremdarbeiter, die in den mehrwestlich gelegenen Teilen unseres Vaterlandes entlassen, sich gen Osten wälzte.

Zu Millionen waren diese Menschen, teils als Kriegsgefangene, mehr noch als Zivilarbeiter, nach Deutschland gebracht worden, um durch ihre Arbeit die arbeitende Kriegsmaschine auf Hochtouren zu halten.

Nun da das Ende nahte, die Verwirrung stieg, hatte man sie einfach in Marsch gesetzt. Tagelang zog das graue Elend vorbei, entlassen, ohne Verpflegung, ohne Ziel. Fast atmete man auf, wenn einmal eine Gruppe französischer Arbeiter vorüberzog, fühlte man doch bei ihnen instinktiv den Lebenswillen. Sie schlugen sich durch, nutzten die Bäche, um sich zu waschen und frisch zu machen, das schöne sonnige Wetter, um sich zu lagern. Sie wussten sich noch auf irgendeine Weise Nahrung zu verschaffen und zündeten Feuerchen an, um zu kochen.

Bei ihnen fühlte man, sie jonglierten über eine Krise hinüber, die doch keine Dauer haben konnte.

Ganz anders wirkte die unendliche Masse der Russen, die weitaus den größten Teil dieser Wandernden ausmachten. Sie tropften vorbei, müde, hoffnungslos, in ihre unschönen und schmutzigen Röcke gehüllt und ohne jede Initiative mit stumpfem Gesichtsausdruck. Ihr Anblick drückte unendlich nieder.

Am 22. März in den Morgenstunden fielen über Altenhündem noch einige Brandkanister. Sie machten die Umgebung unseres Hauses noch trüm-

merreicher.

Der eine entzündete das Kleffmannsche Haus am Marktplatz, das bis auf die Grundmauern abbrannte. Der zweite setzte das Wiethoffsche Haus im Schlamm in Brand. Dass letzteres nicht ebenso restlos zerstört wurde, ist allein der Initiative von Karl Wiethoff zu verdanken. Er beobachtete die Entstehung des Brandes aus dem Wigeu, wohin er sich beim Kommen der Flugzeuge in Sicherheit gebracht hatte.

Gleich nachdem er die Gefahr für sein elterliches Haus erkannt hatte, begann er mit der Löscharbeit. Mit größter Zähigkeit, in Qualm und Rauch arbeitend, nur mit Wassereimer und Schöpflöffel bewaffnet, vernichtete er die auf dem Dachboden entstehenden kleinsten Brände, so dass das Feuer sich nicht ausdehnen konnte. Der Saal hatte bei diesem Brand am ärgsten gelitten. Sein Dach war verschwunden, und die obere Hälfte der Mauern stand nur noch in Bruchstücken.

Die Fliegertätigkeit steigerte sich in den nächsten Tagen noch immer mehr.

Der Morgenzug, der noch nach Fredeburg fuhr, wurde unterhalb Hundesossen an zwei verschiedenen Morgen schwer beschossen und mit Bomben belegt. Ein langer Lazarettzug wurde zwischen Gleierbrück und Saalhausen gegen 10 Uhr morgens unter Feuer genommen. Eine vierstündige Beschießung der im Gleietal untergestellten Wehrmachtswagen und des zwei Tage vorher dort gelagerten Bauzugs brachte neue Unruhe und Aufregung.

Zu ganz bestimmten Tagesstunden

überflogen Aufklärungsflieger, der „Unteroffizier vom Dienst“, wie wir ihn nannten, die Gegend.

Alles dieses wies darauf hin, dass die Front uns näher rückte. Seit am 9. März bei Remagen durch die Alliierten der Rhein überschritten war und sich die Amerikaner schnell über den Westerwald ins Lahn- und Siegtal vorarbeiteten, war allen klageworden, dass sich auch über unser stilles

wurde, hatten die Amerikaner, aus dem Lahntal vordringend, unser Bergland umschlossen. Wir lebten also mit in einem großen Kessel, der bis Winterberg am längsten offenblieb.

Die Front musste also vom Osten über unsere Berge kommen. Die Unruhe und Geschäftigkeit jener Tage schildern zu wollen, wäre von vorneherein ein müßiges Beginnen.

vös.

In Gleierbrück bei Rameils hatte sich die Feldgendarmerie einlogiert, und täglich und nächtlich kam durchziehende Einquartierung hinzu.

In dieser Woche litt es Karl Wiethoff auch nicht mehr immer allein in Altenhundem. Abends kam er mit dem Fahrrad zu seiner Familie nach Tote-nohl und fuhr morgens wieder nach Altenhundem zurück, um dort nach



© Stadtarchiv Lennestadt

## Altenhundem 1945 Kriegszerstörung2

Bergland die Kriegsmaschine wälzen würde.

Die oben erwähnten Beschießungen waren ihre Vorboten. In der Karwoche wurde es auch auf den Straßen recht lebendig. Viel deutsches Militär zog gen Osten und wurde auch bald in den Dörfern stationiert.

Die Lage hatte sich für uns mittlerweile klar abgezeichnet. Während an der Sieg noch hartnäckig gekämpft

Osterdienstag wanderte ich noch von Gleierbrück nach Kirchhundem, um dort eine Geldangelegenheit zu erledigen. Mein Rückweg von Altenhundem am Nachmittag wurde durch Fliegertätigkeit so gestört, dass ich fünf- bis sechsmal Deckung aufsuchen musste. Wehrmachtsfahrzeuge überholten mich dauernd, und die schweren Tigerpanzer ließen mich sogar von der Straße gehen, der von ihnen verursachte Lärm machte ner-

dem Rechten zu sehen.

Freitag nach Ostern, am Spätnachmittage zog dann plötzlich die Gendarmerie ab, die Unruhe der Tage vorher ließ nach, und Stille trat ein. Die Front war nachgerückt.

An diesem Abend kam auch Schwager Karl nicht mehr. Bei seinem Versuch, diesmal über das Steinere Kreuz Gleierbrück aufzusuchen, war er in die Nähe von feindlichen Trup-

pen geraten, doch konnte er mit seinem Kameraden Hubert Schneider noch rechtzeitig den Rückzug antreten. Die nächsten Tage und Nächte verlebte er mit Schneiders in einer kleinen Waldhütte in der Emsecke, die sie sich für diese Gelegenheit errichtet hatten.

Am Freitagabend gegen 11.30 Uhr setzte dann ein reges Artilleriefeuer ein, so dass wir die Keller aufsuchten, wo wir die Nacht verbrachten. Samstag und Sonntagmorgen trat eine längere Pause im Beschuss ein, so dass wir oben sein, unsere Arbeit tun und kochen konnten.

Bei einsetzendem Beschuss wurde dann wieder der Keller aufgesucht. Tagsüber hörte man viel Maschinengewehrfeuer, sah auch oben im Dorf einzelne Soldaten mit Maschinengewehren über die Straße springen und hinter den Bäumen Deckung suchen.

Ein Meldegänger ging einmal nach Langenei. Junge Soldaten einer Strafkompagnie bauten oberhalb des Dorfes noch an Panzersperren.

Das war das ganze Leben, das sich draußen zeigte. Die Front kam auf ganz leisen Sohlen. Während des Samstags war auf dem sanft zum Rennacken aufsteigenden Gelände hinter dem Langeneier Hammer ein deutsches Geschütz nach Saalhausen gerichtet in Stellung gebracht worden. Wir lagen jetzt direkt in der Feuerlinie. Wegen der damit verbundenen Brandgefahr einerseits und andererseits, um im Keller mehr Raum für die 13 Menschen zu schaffen, brachten wir am Sonntagmorgen während des Nebels die Garderobe und den größten Teil der im Keller gestapelten Sachen in die nassen Keller unter dem Fischereigebäude.

Diese Vorsicht und Sorge für mehr Bequemlichkeit mussten wir nachher teuer bezahlen; denn die meisten der Sachen wurden angesteckt und verbrannten am Tage nach dem Kommen der Amerikaner. Im Keller konnten nun für vier Mann Strohlager hergerichtet werden, für Hennes

und Werner wurde sogar das von Altenhundem mitgebrachte Kinderbett aufgestellt, beide haben in ihm die nächste Nacht und den noch folgenden Tag verbracht.

Während am Sonntag die Granaten vielfach ganz in der Nähe krachten, ging am Abend nach dem Dunkelwerden ein fürchterliches Trommelfeuer über uns weg. Wie wir später erfuhren, war Altenhundem am Abend einnahmereich geschossen worden, nachdem ein paar Stunden vorher auch noch die letzten Bomben gefallen waren, die die Nebengebäude der Mühle stark in Mitleidenschaft gezogen hatten.

*Abseits liegende Bauernhöfe  
und -dörfer lebten  
den ganzen Sommer über  
in steter Angst und Not,  
überfallen und ausgeplündert  
zu werden,*

*solche Besuche waren nicht selten.*

Vom Trommelfeuer, das wieder ins Innendorf gerichtet gewesen war, zeigte das Wiethoffsche Anwesen allein 11 Granateneinschläge, 5 davon waren Volltreffer im Haus. Zwei waren durchs Fenster in den Keller gelangt und dort explodiert. Sie hatten den kleinen Raum hinter der Küche zum Einsturz gebracht. Der schwere Treffer hatte zwei Eichenbalken in drei Wänden durchschlagen und hatte im Hausflur und den anliegenden Zimmern sehr schweren Schaden angerichtet.

Das in einem Raum an der Wand zum Hausflur stehende Klavier lag in Tausenden von Stückchen zerstreut. Wände und die Decken zum ersten Stock waren eingestürzt. Das so sorglich gehütete Haus hatte jetzt seine schwersten Schäden davongetragen.

Nach einer unruhigen Nacht folgte ein ebenso unruhiger Montag. Morgens hatten wir gerade so viel Zeit, das Vieh fertigzumachen und die notwendigsten Arbeiten in der Küche zu verrichten. Wir rechneten damit, auch den Tag im Keller zu bringen zu müssen.

Tatsächlich war auch das Feuer den ganzen Tag über so stark, dass man sich nur mit größter Vorsicht und Eile nach oben wagte, um etwas Notwendiges zu holen. Allmählich ging das Geschützfeuer in das von Maschinengewehren über, dem gegen 4 Uhr nachmittags lautlose Stille folgte. Vorsichtig kroch ich nach oben, Schwager Bernhard Schmelzer

folgte. All die Berge der Gleie dampften vom Beschuss. Um mich von dieser Spannung im Keller etwas zu erholen, begann ich mit dem Spülen des gebrauchten Geschirres. Als es dann bald heftig an der Hintertür klopfte, unterbrach ich meine Tätigkeit nicht, in der Annahme, dass die Männer vom Hammer die Gefechtspause wie am Vortage benutzten, um Milch für ihre Kinder zu holen.

Trotz allen Wissens und Wartens vorher dachte niemand von uns an das so schnelle und leise Kommen der Amerikaner.

Umso bestürzter war ich, als ich mich beim endlichen Umschauen drei „Amis“ mit Gewehr im Anschlag gegenüber sah. Alle mussten nun aus dem Keller kommen. Nachdem Schwager Hugo Rameil mit einem Amerikaner einen kurzen Gang durchs Haus gemacht hatte, um die Jagdgewehre abzuliefern, wurden wir für zwei Stunden in den Bunker geschickt, in dem sich während dieser Tage die Familien vom Hammer aufhielten.

Als wir nach etwa zwei Stunden zurückkehren durften, fanden wir das Haus im unordentlichsten Zustand vor. Alles war durchsucht worden.

Nach Verhandlungen mit einem dolmetschenden Amerikaner, blieben die Küche, das dahinter gelegene Milchkammerchen und die Wohn-

stube, falls sie nicht von Soldaten verlangt wurde, für uns. Alles andere war von den Amerikanern belegt.

Der nächste Morgen gab uns einen kleinen Begriff davon, mit welcher Heeresmacht der Amerikaner über den Ozean gekommen war.

Stundenlang zog Infanterie in der ihr eigenen Marschaufteilung über die Straßen und alle Nebenwege (wie Gleise und der Weg zur Stöppel).

Mit stiller Wehmut dachte man der letzten Tage vorher. An ihnen hatte man nicht mehr als eine Handvoll deutscher Soldaten gesehen, die dieser riesigen Kriegsmaschine noch Widerstand zu bieten wagten. Wehmut, Bewunderung für sie und tiefste Entrüstung für jene, die dieses so sinnlos gewordene Kämpfen und Opfern noch gefördert hatten.

Am gleichen Abend, dem 9. April, erreichten die ersten Amerikaner, von Kirchhundem über die Töte kommend, auch Altenhundem. Die durchs Lennetal vordringenden kamen erst dienstags nach dort. Mittwochnachmittag erreichte uns in Totenohl die erste Nachricht von Altenhundem. Donnerstag früh machten wir, Schwester Magda und ich, uns auf den Weg heim. Ein gewisses Aufatmen, verbunden mit großer Unsicherheit vor dem nun Kommenden, war bei allen zu spüren.

Das Haus Lennestraße 4 sah aus, als ob es zum dritten Mal einen kleinen Bombenangriff mitgemacht hätte. Erschüttert waren wir, als wir Schwager Karl wiedersahen und von seinen Sorgen und Nöten des Vortages hörten.

Den in Altenhundem an der Bahn und den in Meggen arbeitenden Fremdarbeitern - vorwiegend Russen und Polen - war gestattet worden, die Geschäfte zu plündern. Wie Ungeziefen hatten diese Massen das Innendorf überschwemmt, überall eindringend, wählend und mitnehmend, was ihnen begehrenswert schien.

Gegen sie hatte Karl im Haus Lennestraße 4 und seinem Elternhaus allein gestanden und versucht, zu retten, was eben zu retten war. Durch allerschärfste Anspannung und raschestes Zugreifen aller und schließlich Hilfe der Nachbarschaft hatte er das meiste in Sicherheit bringen können.

Anzüge, Mäntel lagen unterm Holz und Koks, Schuhe hinter der Badewanne, ein kleiner Rollschinken unter der Couch, der gesamte Inhalt eines Koffers seines Berliner Bruders fand sich in wüstem Durcheinander hinter einer zweiten Couch wieder usw. - Es gab viele Überraschungen ähnlicher Art noch beim Aufräumen und Putzen.

Während der nächsten Wochen und Monate blieben die Ausländer (Polen und Russen), abgesehen von den Franzosen, die sich gut hielten und schnellstens in ihre Heimat zurückkehrten, und den Serben, von denen Übergriffe nicht bekannt wurden, eine wahre Plage für die Straßen und das stille Land. Fahrräder, Uhren waren die an erster Stelle begehrten und geraubten Sachen.

Abseits liegende Bauernhöfe und -dörfer lebten den ganzen Sommer über in steter Angst und Not, überfallen und ausgeplündert zu werden, solche Besuche waren nicht selten.

Aufatmen konnte das Land erst wieder etwas, als der größte Teil dieser Fremdarbeiter im folgenden

Herbst wieder in ihre Heimat transportiert wurde.

**Die Redaktion des Saalhauser Boten dankt der Stadt Lennestadt für die Sondergenehmigung zum Abdruck der einzigartigen Fotos aus dem Stadtarchiv der Stadt Lennestadt im Saalhauser Boten.**

**W**er wäre bereit aus seiner Sicht das Ende des Krieges zu schildern, das er in Saalhausen erlebt hat?



**Die ausgedienten Weihnachtsbäume wurden auch in diesem Jahr von fleißigen Jungfeuerwerkern eingesammelt. Eine Dankeschön-Spende sammeln hier Willi Maschke und Niklas Rameil ein. (Foto). Wie gut, dass wir sie haben!**

# Saalau!

von Liborius Christes  
und Markus Hamers

## 18. Herrensitzung der KG-Rote Funken war wieder einmal sehr gelungen

Am 12.02.2012 konnte der Sitzungspräsident, Benedikt Köster, begleitet von dem männlichen Funkenmariechen Stefan Maschke, zahlreiche Männer begrüßen, die es sich nicht nehmen ließen, den wohl schönsten Frühschoppen des Jahres ausgiebig zu genießen.

Besonders den aktuellen Prinz, Michael Börger und seinen Vorgänger als Sitzungspräsident, Wolfgang Beermann hob er bei seiner Begrüßung hervor. Ebenso hieß er die Männer aus den umliegenden Ortschaften, dem Raum Kirchhundem und dem HSK herzlich willkommen. Dabei bekamen auch die Einwohner Milchenbachs im Zuge des weiteren Programmes ihr närrisches Fett weg. Z.B. wurde unter lautem Gelächter ein Brief einer Milchenbacher Mutter an ihren Sohn verlesen. Die Milchenbacher Innovation des 17. Jahrhunderts, die Erfindung einer Klobrille ohne Loch, wurde unter großem Beifall verkündet.

Im erfrischenden Programm war als Büttenredner Rainer Rüschenberg mit einigen spritzigen Pointen dabei. Als auswärtige Tanzgruppen waren die Prinzen Garden aus Rönkhausen, Neuenhof, Fretter und Kolping Olpe vertreten.

Ebenso zeigten die Garden aus Finnentrop, Ennest, Helden, Bamenohl, Hünsborn und Langenei bemerkenswerte Auftritte.

Die Funkengarde Saalhausen mit einem zackigen Gardetanz und Eight after Six mit ihrem Showtanz zum Thema Burles-



que waren wieder einmal ein Augenschmaus.

Nachdem die Stimmungssängerin Daisy die Herzen der Männerwelt höher schlagen ließ, schloss Magic Maschke mit seinem Akkordeon das ca. 3,5 Stunden lange Programm.

## 19. Weibersitzung „Nix für Männer“, ein Spieleanabend der besonderen Art.

Am 16.02.2012 fand die 19. Weibersitzung im Kur- und Bürgerhaus statt. Steffi Beckmann konnte in der zum Spielsalon umfunktionierten Halle zahlreiche kostümierte Damen begrüßen.

Das Programm begann direkt mit einer perfekten Tanzdarbietung der Showtanzgruppe Eight after Six zum

# Saalau!

Thema „Burlesque“. Ohne Zugabe kamen die Mädels nicht von der Bühne.

Nachdem der Tippelbruder Rainer Rüschenberg das Zwerchfell der anwesenden Damen mit seinen Witzen arg strapazierte, wurde der Saal für den Auftritt der Toten Funken verdunkelt, die bei Schwarzlicht ein zünftiges Schützenfest inklusive Vogelschießen auf einen Kunststoffgockel und Umzug auf der Bühne nachspielten und von der Bühne nicht mehr wegzudenken sind.

Nach dieser klasse Aufführung wurde vom Duo Mithe (Michaela Würde und Theresa Püttmann) ein Sketch zum Thema „Homebanking“ gezeigt, der großes Gelächter im Saal auslöste.

Nachdem Melanie Padt und Sonja Henneke aus dem Damenkomitee verabschiedet wurden, dankte Steffi Beckmann der scheidenden Prinzessin, Roswitha Ax, für ihre Regentschaft.

Es folgte der Höhepunkt des Abends: Im verhüllten Wagen wurde die elfte Prinzessin zur Bühne gefahren und proklamiert:

Rita Günther, bekannt als „Muses Rita“, wurde zur großen Freude der Damen demaskiert. Als Pagen halfen ihr Eva Kuhlmann und Annemarie Gabrys durch die närrische Session.

Weiterer Höhepunkt des Abends war ein ausgezeichnete Showtanz der Funkengarde zum Thema „Charleston“, der die Damen in die Zeit der zwanziger Jahre entführte.



© Markus Hamers

**Rita Günther, bekannt als „Muses Rita“ wurde zur großen Freude der Damen demaskiert. Als Pagen halfen ihr Eva Kuhlmann und Annemarie Gabrys durch die närrische Session.**

Die Lückenfüller, die sich auf die Darstellung von Märchen spezialisiert hat, zeigten diesmal ihre Version von „Schneewittchen und die 7 Zwerge“ und hatten die Lacher auf ihrer Seite.

Wieder wurde der Saal für die Dorpsjungs and friends verdunkelt, die als mexikanische Hühner auf der Bühne tanzten.

Die Prinzengarde Dünschede zeigte einen spektakulären Gardetanz und brachte mit ihren Wurffiguren den Atem der Damen zum Stocken.

Bei der sich anschließenden Kostümpremierung wurden Grimms Märchen mit dem ersten Preis belohnt. Dahinter platzierten sich die Gruppen „Billardtisch“, „Raben“, „Charleston“ und die „Hasen im Zylinder“.

Nachdem sich zum Finale nochmals alle Beteiligten auf der Bühne versammelt hatten, schloss Steffi Beckmann die 19. Weibersitzung und es konnte zur Musik von „Magic Maschke“ noch bis in die frühen Morgenstunden weiter gefeiert werden.

### Prinz Henry I. (Brandowsky)



© Markus Hamers

### ist neuer Kinderprinz von Saalhausen

Angeführt vom neuen Kinderprin-

zen, Henry Brandowsky, zog bei leichtem Nieselregen der Kinderumzug am 16.02.2012 durch unseren Ort. Als Pagen fungierten an seiner Seite Torben Maschke und Justin Habich.

Doch für das nicht so angenehme Wetter wurden die Kinder bei der sich anschließenden Kindersitzung durch ein sehr gut auf die Kinder abgestimmtes Programm entschädigt.

Nach der Begrüßung durch Martin Hein übernahm der Kinderpräsident, Selim Abdul, das Mikrophon und führte gekonnt durch das vom Musikverein Saalhausen mit Musik umrandete Programm. Der Karnevalsverein dankt an dieser Stelle nochmals ausdrücklich dem Musikverein für die tolle Musik und der Feuerwehr für die Unterstützung bei den Umzügen.

Die Kinderfunkengarde, mit dem Kinderfunkenmariechen, Frederike Beckmann, zeigte einen gelungenen Gardetanz. Anschließend betreten die Kinder des Kindergartens, stilvoll in coolen Rennfahreroutfits, zum Thema „Cars“ die Bühne.

Sehenswert waren auch die Tänze der beiden Tanzpaare, Anna-Rica Weilandt und Yannik Wüllner, sowie Pia Püttmann und Nils Bruchmüller.

Die Kinder des TSV zeigten einen Tanz zum Thema „Skifahrn“ und die Kinderprinzengarde mit den Majoren Marian Theile und Paul Palaske sowie den Mariechen Iilina Padt und Lina Ledigen führte einen Gardetanz auf. Ebenso traten im kurzweiligen Programm noch die Girls United mit Ihrem Tanz zum Thema „Pipi Langstrumpf“ auf, bevor Selim Abdul mit seinem Schlusswort die Kindersitzung beendete.

### Großsonntag

Prunksitzung der Karnevalsgesellschaft Rote Funken Saalhausen am 19.02.2012.

Pünktlich um 18.11 Uhr eröffneten die Roten Funken ihre traditionelle Großsonntags-Prunksitzung. Im bis auf den letzten Platz besetzten großen Saal des Kur- und Bürgerhauses sah ein bunt gemischtes Publikum einem weiteren Höhepunkt der Session entgegen. Nachdem zu Beginn die Kinderfunken- und die Kinderprinzengarde erneut ihr Können dem staunenden Publikum zeigen konnten, legte die Funkengarde mit einem fantastischen Gardetanz nach.

Mit einer Spitzen-Büttenrede begeisterte Joe Pieper alias Beppo Brüser von der Kolpingfamilie Olpe erneut die Saalhauser Narren.

Ein Novum bei den Roten Funken im Großsonntagprogramm waren die Auftritte gleich zweier neuer Tanzpaare. Pia Püttmann mit Niels Bruchmüller und Anna-Rica Weilandt mit Yannik Wüllner sorgten für wahre Begeisterungstürme und verdienten sich donnernde Raketen als Belohnung.

Zum ersten Mal am Karnevalssonntag waren die Roten Funken Lichterlinghausen zu Gast, die mit ihren akrobatischen Hebe- und Wurffiguren für Staunen und Beifall sorgten.

Wie in jedem Jahr stand im Zentrum der Sitzung die Proklamation des neuen Prinz Karnevals. Gegen 19.45 Uhr lüftete sich das Geheimnis um die Nachfolge in diesem Narrenamt. Unter tosendem Applaus wurde Andreas Voss als Prinz Andreas I. als Nachfolger des scheidenden Prinz Michael IV. demaskiert und unter dem Jubel seiner Anhänger proklamiert und von Bürgermeister Stefan Hundt mit dem Stadtschlüssel ausgestattet. Dem neuen Prinzen stehen die Pagen Thomas Voss und Benedikt Köster zur Seite.

Als weiterer externer Gast sorgte Klohn Rudi mit Jonglage, Akrobatik und Humor dafür, dass die gute Stimmung nicht abebbte. Zu Ehren des neuen Prinzen zeigte die Prinzengarde Saalhausen ihren

neuen Gardetanz und auch mit der schon obligatorischen, individuell einstudierten Zugabe traf man voll ins Schwarze.

Die Funkgarde Saalhausen stellte ein weiteres Mal mit ihrem neuesten Showtanz – Thema Charleston – ihre Fähigkeit unter Beweis, hochklassig und fantasiereich auch Showthemen zu präsentieren.

Dass erneut die „Oldstars“, ein Ensemble ehemaliger Tänzerinnen der Funkgarde, es sich nicht nehmen ließen, zum 60-jährigen Jubiläum der Funkgarde aufzutreten, zeigte einmal mehr, dass einen der „Karnevalsvirus“ nie so ganz los lässt. Das Publikum dankte es den Akteuren mit viel Applaus.

Michaela Würde und Theresa Püttmann sorgten als Duo MiThe für eine Fortbildung in Sachen „Homebanking“ und kassierten dafür frenetischen Beifall.

Die „Dorpjungs and Friends“ und die „Dancing Queens“ präsentierten ihre Themen „Tanzende Vögel“ und „Muppetshow“ effektiv unter Schwarzlicht und wurden dafür ebenfalls von den Gästen gefeiert.

Die Showtanzgruppe „Eight after six“ rundete die gelungene Sitzung mit ihrem neuesten, viel gefeierten Tanz ab. Nach einer furiosen fast fünfstündigen Show trafen sich alle Künstler gemeinsam zum Finale, um anschließend bis in die frühen Morgenstunden gemeinsam zu feiern.

### Rosenmontag

Rosenmontagszug der Karnevalsgesellschaft Rote Funken Saalhausen am 20.02.2012

Unter dem Motto „Saalau, Saalau, es ist soweit: Endlich Rosenmontagszeit“ formierte sich am Rosenmontag um 15.11 Uhr auf dem Gelände der Spedition Zimmermann am alten Bahnhof der traditionelle Saalhauser Rosenmontagszug.

38 Zugpositionen standen bereit, um mit dem heimischen und dem ange-reisten Publikum den Saalhauser Straßenkarneval zu feiern.

Seit Anfang des Jahres trafen sich die Wagenbaugruppen jeden Abend in der Wagenhalle, um die diesjährigen Großwagen zu bauen. Und das

len kleinen und großen Fußgruppen, die Themen wie „Spielkarten“, „Grimms Märchenfiguren“, „Rabe Socke und Vogelscheuchen“, „Höhlenmenschen und Vogelscheuchen“ u.v.a.m. mit viel Liebe zum Detail präsentierten.

Alle Teilnehmer wurden durch die große Zahl der für den Zug angereisten Teilnehmer für ihre Mühen entlohnt. Wieder waren tausende Zuschauer nach Saalhausen gekommen, um die Pracht des Zuges bei gutem Wetter zu genießen und mit den Rote Funken und ihrem Prinzen Andreas I. fröhlich und ausgelassen zu feiern. Dafür, dass dies ruhig und ohne Zwischenfälle möglich war, sorgte ein Großaufgebot an Ordnungs- und Sicherheitskräften von Polizei, DRK und Feuerwehr Lenne-stadt.

Anschließend traf man sich im Kur- und Bürgerhaus zur großen Rosenmontagsfeier. Hier hatten die Kinder-



**Gegen 19.45 Uhr lüftete sich das Geheimnis um die Nachfolge im diesem Narrenamt. Unter tosendem Applaus wurde Andreas Voss als Prinz Andreas I. proklamiert. Dem neuen Prinzen stehen die Pagen Thomas Voss und Benedikt Köster zur Seite.**

Ergebnis konnte sich wahrlich sehen lassen: Motivwagen zu den Themen „Apple“, „Stark im Park“, „Almkönig Ludolf“, „Loriot“, „Astérix und Obélix“, „Spielesammlung“ und zwei Wagen zum Thema „Wilder Westen“ standen zur Teilnahme am närrischen Lindwurm bereit.

Ergänzt durch die Musikvereine Gosenbach, Albaum und Saalhausen und durch die Wagen der KG Rote Funken bildeten sie das Rückgrat des Zuges.

Perfekt wurde der Zug durch die vie-

funken- und Prinzengarde nochmal die Gelegenheit, ihre Tänze zu zeigen.

Außerdem wurden die Gewinner der Motivwagenprämierung bekannt gegeben: Den dritten Platz belegte der Wagen „Astérix und Obélix“, den zweiten Platz sicherte sich „Loriot“, Sieger wurden die Wagen zum Thema „Wilder Westen“.

Gemeinsam feierten Zugteilnehmer, Rote Funken und Gäste bis in die frühen Morgenstunden.

# Naturerlebnisbad 10 Jahre in Betrieb!

von Andrea Schmies

**N**un sind sie also rum. Seit 10 Jahren besteht das Naturerlebnisbad Saalhausen.

Viele wunderschöne Nachmittage oder Ferientage haben die Saalhauser und Gäste dort verbracht. Man freute sich über glasklares, gesundes ungechlortes Wasser und gemähte Wiesen.

Viele Kinder haben unter der Leitung von Manfred Lück schwimmen gelernt. Das Beachvolleyballfeld ist vor allem bei den Jugendlichen sehr beliebt. Kleine Kinder spielen stundenlang mit den kleinen Steinen im Kinderschwimmbecken und erst der Matschbereich, für Schlammpackungen, wahnsinnig gut!

Leider gibt es auch noch eine andere Seite. Geschimpft haben die Saalhauser, als das Schwimmbad in den Jahren 2010 und 2011 nicht schnell genug geöffnet werden konnte, als schon im April und Mai der Sommer da war. Dass notwendige Reparaturen nötig waren, konnte keiner sehen.

2011 musste der Steg und 2010 die komplette Umrandung des Schwimmerbeckens erneuert werden. Die Arbeiten waren im März nicht möglich, da noch Schnee lag und der Boden gefroren war. Als dann der Boden aufgetaut war, konnte er mit schweren Maschinen nicht befahren werden. So zog sich alles bis Mai in die Länge, dann war leider der Sommer so gut wie vorbei, oder zumindest nicht konstant da.

Viele andere Reparaturen haben die beiden langjährigen Vorsitzenden Hugo Rameil und Manfred Lück in den vergangenen Jahren erledigt oder in Auftrag gegeben.

Die meisten Nutzer haben davon

nichts mit bekommen. Man hat immer versucht, möglichst im Frühjahr oder Herbst die Arbeiten auszuführen.

So wie in den letzten Monaten die Renovierung der Toilettenanlage. Thomas Zimmermann bekam von seinem Arbeitgeber RWE für die Mitarbeit an einem ehrenamtlichen Projekt 2.000 € zur Verfügung gestellt. Er hat mit Manfred Lück viele Stunden in die Renovierungsarbeiten gesteckt. Innerhalb von 5 Wochen wurde aus der maroden Anlage ein Schmuckstück.

Weiterhin wurde der Erlös vom Kinderflohmarkt im September 2011, die Spende vom Osterfeuerverein über 1.000 € gespendete Farbe von der Firma Wiesel und Theile, Fliesen von der Firma Kalisch und neue Türen von Christoph Schmies verbaut.

Aber wie geht es weiter? Alle Vorstandsmitglieder sind mittlerweile

lange Jahre im Dienst und haben unzählige Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet.

Dringend werden neue Mitglieder und junge Leute gesucht, die sich beim Verein Naturerlebnisbad engagieren. Mit einem Jahresbeitrag von 12 €- oder mehr - würde man die Erhaltung des Schwimmbades unterstützen.

Leider sind seit der Gründung des Vereins kaum neue Mitglieder zu verzeichnen. Bedenkt man den Nutzen des Bades für Einheimische wie für Gäste, dann muss das Bad unbedingt erhalten werden. Alleine die Statistiken über den Bewegungsmangel der Kinder und dass viele Kinder nicht mehr schwimmen können, müssten alle Eltern antreiben, das Schwimmbad zu unterstützen.

Melden Sie sich bei Michael Trilling Tel. 686892 oder per Mail: mtrilling@gmx.de



Renovierungsarbeiten im Naturerlebnisbad in Eigenregie



# Dorfchronik

## ab 1. Oktober 2011 bis 29. Februar 2012

von Heinrich Würde

**Oktober 2011:** Der Herbstanfang zeigt sich von der schönsten Seite, er entschädigt uns für den schlechten Sommer. Derzeit brechen die Apfelbäume unter der Last ihrer Früchte. Unter den Eichen und Buchen finden wir einen Teppich von Eicheln und Bucheckern, was im Volksmund einen strengen Winter voraus sagt. Wir werden es erleben.

Oktober: Hedwig Rameil  
2. 3. 1922\* - 16. 10. 2011 †

16. 10. 2011 Musikverein „Cäcilia“ 1845 Saalhausen. Die erste Teilnahme am Landesorchestrierwettbewerb in Paderborn war für die Saalhauser Musiker zufriedenstellend. Zusammen mit ihrem Dirigenten Patrick Müller stellten sich die 43 Musikerinnen und Musiker des Vereins einer fünfköpfigen Jury. Sie konnten sich das Prädikat „Mit sehr gutem Erfolg teilgenommen“ erspielen.

Oktober: Magdalene Brieden 29. 12. 1926\* - 29. 10. 2011 †

**November:** 12. 11. 2011 Saalhauser Karnevalisten Feier zum Auftakt der fünften Jahreszeit. Nachdem sich Präsident Martin Hein, begleitet von den örtlichen Gardisten, den Weg in dem gut besuchten Kur und Bürgerhaus durch die jubelnde Menge gebahnt hatte, startete ein Programm mit vielen flotten Tänzen.

26. 11. 2011 Weihnachtsbaum im

Kurpark. Erstmals hat der Verkehrsverein Saalhausen vor dem Pavillon im Kurpark, einen ca. 4. Meter hohen Tannenbaum errichtet. Am Vorabend des ersten Adventssonntag hat in einer Feierstunde, bei Glüh-



26. 11. 2011

Weihnachtsbaum im Kurpark

© Heinrich Würde

wein und Bratwurst, dieser zum ersten mal geleuchtet.

Am Abend des 15. Januar 2012 haben unbekannte Personen in unerklärlicher Wut diese schöne Beleuchtung zerstört. Es gibt Menschen die sich unüberlegt an fremdem Eigentum auslassen.

**Dezember :** 4. 12. 2011 Musikverein „Cäcilia“ 1845 Saalhausen. „Ein Wintermärchen“ Unter diesem Titel veranstaltete der Musikverein am zweiten Adventssonntag ein Konzert in der gut besuchten Pfarrkirche St.

Jodokus Saalhausen. Vor allem das Jugendorchester des Vereins und zwei Solistinnen Celine Tröster und Jaqueline Schöning (beide Querflöte) konnten die Zuhörer begeistern.

27. 12. 2011 Weihnachtskonzert der Chorgemeinschaft Saalhausen. Lang anhaltender Beifall und eine volle St. Jodokus - Pfarrkirche waren der Lohn für die Akteure beim Weihnachtskonzert in Saalhausen.

Die Chorgemeinschaft unter der Leitung von Chordirektor Dieter Ohm, das Jugendorchester des Musikvereins Saalhausen, Leitung Jonas Böhmke, das Klavierduo Katharina Cendecki und Katharina Kringe, sowie der Solist Peter Joswiak wechselten einander harmonisch ab. Auch die Lesungen kleiner Geschichten zum Schmunzeln und Nachdenken erfreuten die Besucher, unter ihnen viele Gäste aus Pensionen und Hotels.

Januar 2012: 7. 1. 12 Dreikönigsingen Auch in diesem Jahr zogen sieben Gruppen als Hl. Drei Könige verkleidet mit ihrem

Lied von Haus zu Haus in den Orten Gleierbrück Saalhausen und Störmecke. Der Betrag lag geringfügig unter dem des Vorjahres, es waren 5900 €

**Januar :** Ursula Vitt 23. 1. 1928\* - 8. 1. 2012 †

13. 1. 2012 Generalversammlung des Musikvereins Saalhausen : In diesem Jahr sind wieder zahlreiche Auftritte geplant. So z. B. am 21. April das traditionelle Frühlingskonzert, auch wird der Verein erneut die Festmusik auf den Schützenfesten in

Fleckenberg und Berghausen ausführen. Zur Wahl standen der Kassierer und der Jugendwart. Markus Zimmermann, der bereits 4 Jahre als Kassierer fungierte, wurde wiedergewählt. Das Amt des Jugendwartes wurde bis 2011 von Simon Börger bekleidet, seine Nachfolgerin ist Helene Padt. Neu in den Verein aufgenommen wurden Jana Schmies, Maximilian Tröster, Laura Hofmann und Tobias Neuhäuser.

Januar: Dr. med. Klaus Peter Wolf  
16. 3. 1940\* - 19. 1. 2011†

20. 1. 2012 Generalversammlung Schützenverein 1609 e. V. Nach den üblichen Regularien und der Vorschau des 1. Vorsitzenden Mathias Heimes auf das Jahr 2012 standen Wahlen auf dem Programm.

Es waren der Zugoffizier Sven Püttman, der Königsoffizier Markus Kreft, der Fahnenoffizier Uwe Reuter und die Vorstandsmitglieder Schriftführer Stefan Schulte sowie der 2. Vorsitzende Peter Schulte.

Alle wurden einstimmig durch Wiederwahl für 3 weitere Jahre in ihren Ämtern Bestätigt. Jens Lehrig wurde zum Kassenprüfer gewählt.

Januar : Hildegard Graw  
11. 2.1924 \* - 23. 1. 2012 †

Januar : Hermann Tröster  
6. Februar 1935\* - 24. Januar 2012 †

28. 1. 2012 Förderverein für Gesundheit und Freizeitgestaltung. Generalversammlung, siehe Bericht auf Seite 36

Januar: Hans Josef Schmelter  
14. 11. 1942 \* - 30. 1.2012 †

**Februar** : 2.2. 2012 Zu Maria Lichtmess kommt der Winter mit Frost bis Minus 19 Grad Celsius ins Sauerland. Kraniche aus dem hohen Norden, welche an der Ostsee in den Bodden überwinterten, die zugefroren sind, zogen in großen Formationen in Richtung Süden.

Ein ungewöhnliches Bild, da in den früheren Jahren oft die Zugvögel bereits um diese Zeit aus dem Süden zurück kehrten. Ganz Deutschland und Europa leiden unter dieser extrem großen Kälte. Die Lenne ist

den üblichen Regularien übernahm der Bürgermeister das Wort. Er schilderte den Stand der Wehr über die Gerätehäuser und Löschfahrzeuge.

In einem Schreiben der Kreispolizeibehörde an den Bürgermeister berichtete diese über einen schweren Verkehrsunfall am 2. 10.2011 auf der B. 236 am Ende von Kickenbach mit 8 verletzten Personen. Die Feuerwehr des LZ: 4 aus den Löschgruppen Langenei – Kickenbach und Saalhausen mit Unterstützung des Rüstwagens aus Meggen hätten am

Einsatzort eine professionelle Arbeit geleistet, auch die Zusammenarbeit mit der Polizei sei vorbildlich gewesen.

Aufnahmen und Beförderungen waren der größte Teil der Dienstbesprechung. In die Jugendfeuerwehr aufgenommen wurden Hendrik Schütte und Viktoria Krüger.

Feuerwehrmänner wurden Kevin Beckmann, Sebastian Schulte, Kevin Rameil und Lukas Weiland. Zum Oberfeuerwehrmann befördert wurden Volker Schulte und Florian Daus. Unterbrandmeister wurde Stefan Buddel und Brandmeister wurde Fabian Buddel, zum Brandinspektor wurde Markus Kreft befördert. Ehrungen: Für 35 Jahre Michael Kuhlmann, Peter Zimmermann, Wigbert Rameil, Georg v. Lakum und Markus Hamers. Manfred Schmelter wurde aus dem aktiven Feuerwehrdienst in die Alters- und Ehrenabteilung aufgenommen.

29. 2. 2012 „Der Winter der ein Sommer war“ Lediglich vier Wochen starker Frost im Februar könnte man einen Winter nennen. Kaum Schnee, so dass der Skilift am Dolberg erst nicht aufgebaut und keine Langlauf-Loipen gespurt werden mussten.

29. 2. 2012 „Der Winter der ein Sommer war“ Lediglich vier Wochen starker Frost im Februar könnte man einen Winter nennen. Kaum Schnee, so dass der Skilift am Dolberg erst nicht aufgebaut und keine Langlauf-Loipen gespurt werden mussten.



**18. 1. 2012 Frühling im Januar:  
Die milden Temperaturen haben die  
Schneeglöckchen zum blühen gebracht.  
Zu dieser Zeit recht ungewöhnlich.**

zum größten Teil wieder zugefroren.

Februar : Mia Rauterkus  
30. 10. 1933 \* - 9. 2. 2012†

Februar : Marlies Börger  
2. 10.1944\* - 12.2. 2012†  
16. 2. bis 21.2. 2012 Karneval: Siehe Bericht von Liborius Kristes u. Markus Hamers.

25. 2. 2012 Jahresdienstbesprechung der Feuerwehr Lennestadt LZ.4. Löschzugführer Peter Würde konnte den Bürgermeister Stefan Hundt sowie den Stadtbrandinspektor Dietmar Eckhard begrüßen. Nach

# Lehrjahre sind keine Herrenjahre...! Kindheitserinnerungen und mehr...!

Von Friedrich Bischoff

**A**uch in Saalhausen hatten sich die dörflichen Strukturen, die nach dem Krieg voll auf Zukunft ausgerichtet waren, ausgeprägt und gefestigt, ohne jedoch die Vergangenheit zu missachten.

Besaßen bis dahin die wirtschaftlichen Belange durch den täglichen Kampf um die Grundversorgung absoluten Vorrang, so gewannen jetzt die gemeinschaftstragenden und -fördernden sozialen Strukturen zunehmend an Bedeutung.

Turnverein und Schützenverein strukturierten sich neu. Sie wurden von den in Betracht kommenden Altersgruppen in vollem Umfang angenommen und getragen. Es entstand ein neues Wir-Gefühl, das ich bis auf den heutigen Tag empfinde und mich auch diese Beiträge schreiben lässt. Das vielfach gefürchtete gesellschaftliche Diktat innerhalb eines Dorfes oder der dörfliche Konsens, unter dem manch ein Dorfbewohner sehr leiden konnte, sobald er dagegen verstieß, war noch nicht zu spüren.

Für uns Kinder bzw. werdende Jugendliche, war beispielsweise der TSV (Turn- und Sportverein) Saalhausen eine sichere Anlaufstelle. Neben den sportlichen Disziplinen Turnen, Leichtathletik, Fußball und später auch Tischtennis übernahm der Verein auch gemeinschaftsbildende Aufgaben.

Mit Freuden denke ich heute noch an die jährlich am zweiten Weihnachtstag vom Turnverein ausgerichteten Weihnachtsfeiern für die Kinder und Eltern des Vereins und damit praktisch für das ganze Dorf.

Es waren nicht nur die Weihnachts-

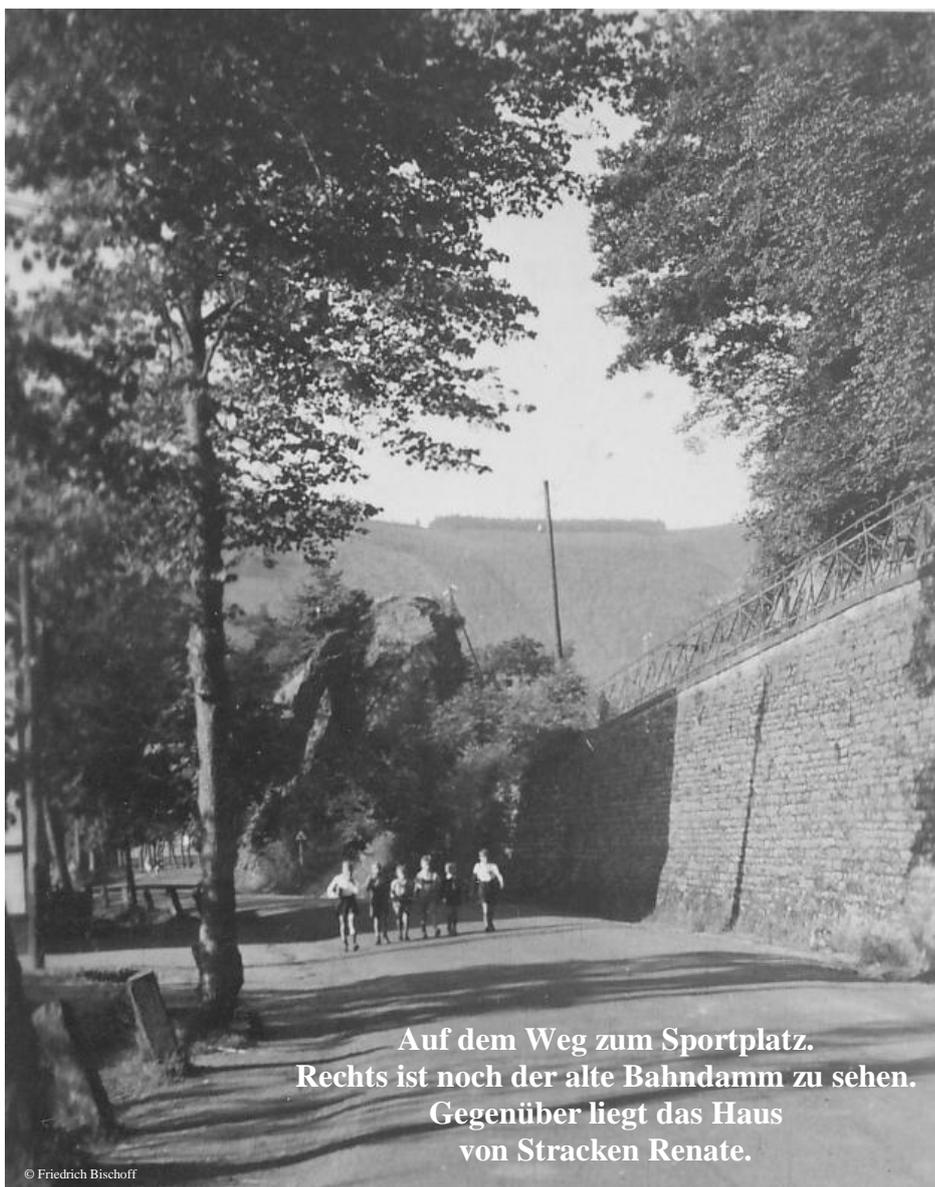
tüten, die wir Kinder geschenkt bekamen und die meist reichhaltiger gefüllt waren als unsere Weihnachtsteller zu Hause, auch die Lesungen von Josefa Berens, die dazu gehörten, sind mir heute noch in guter Erinnerung.

Wurde im Sommer draußen auf dem Sportplatz Leichtathletik trainiert oder Fußball gespielt, so stand im Winter das Turnen im Vordergrund. Dazu gingen wir in die Schützenhalle, in der auch alle nötigen Sportge-

räte zur Verfügung standen.

Die für uns in sportlicher Hinsicht vorbildhafte Person war Richters Ferdi. Nicht nur, dass er sehr muskulös war und uns auch gerne mal über seinen Bizeps staunen ließ, er war von einer vorbildlichen Selbstdisziplin.

Obleich alles freiwillig war, war auf ihn absoluter Verlass. Er ließ nie eine Turnstunde ausfallen, kümmerte sich um einen jeden von uns und achtete darauf, dass wir nie die



Auf dem Weg zum Sportplatz.  
Rechts ist noch der alte Bahndamm zu sehen.  
Gegenüber liegt das Haus  
von Stracken Renate.

sportlichen Tugenden vergaßen wie Rücksichtnahme, Fairness im Wettkampf, Achtung des sportlichen und hier besonders des unterlegenen Gegners. Hohn, Spott und Schadenfreude galten als verpönt.

Zu seinem Konzept gehörte, dass wir uns stets zu Beginn einer Turnstunde selbständig der Größe nach aufzustellen hatten.

Nach der Begrüßung und einem zackigen „Rechtsum“ marschierten wir im Gleichschritt einige Runden in der Halle.

Hier ließ der Zeitgeist noch grüßen. Ferdi jedoch achtete hierbei sehr auf die richtige Körperhaltung beim Gehen. Um auch die richtige Atmung zu trainieren, sangen wir dann während des Marschierens sein Standardlied: „Wohl ist die Welt so groß und weit und voller Sonnenschein.“ Später lernte ich, dass es sich hier um das Bozener Bergsteigerlied handelte.

An diese Erlebnisse mit Richters Ferdi und seinem Bergsteigerlied, aber auch an die damalige Zeit in Saalhausen mit dem aufkeimenden Wir-Gefühl, wurde ich auf eine ergreifende Art und Weise erinnert.

Ich hielt mich gemeinsam mit meiner Frau zur Zeit der Autonomiebestrebungen Südtirols dort auf, um die

südtiroler Freundin meiner Frau zu besuchen. Wir wurden zu einem uns damals noch unbekanntem Heimatabend am Fuße des Ortlers eingeladen und verstanden erst im Nachhi-

nein, dass es sich bei allen hervorragenden musikalischen und tänzerischen Darbietungen vor dem Hintergrund der damals herrschenden politischen Situation im Kern um eine Demonstration gemeinschaftlicher Geschlossenheit handelte.

Und als am Ende der Veranstaltung sich das Publikum und alle Mitwirkenden erhoben, die rechte Hand

gleich.

Uns lief es heiß und kalt über den Rücken zumal uns, da wir als vermeintlich Fremde sitzengeblieben waren, rechts und links unter den Arm gegriffen wurde, um uns ebenfalls zu erheben und als Freunde dazu zu gehören. Dass ich, dank Richters Ferdi, auch noch alle Strophen mitsingen konnte, wurde mit bewundernder Zustimmung bemerkt und vertiefte noch den Eindruck des Augenblicks.

Ja – Saalhausen, der TSV und Richters Ferdi – wer hätte das gedacht.

Der TSV Saalhausen war damals die führende Einrichtung bei der Gestaltung von dörflichen Veranstaltungen. Auf ihn gingen anfangs der fünfziger Jahre auch die ersten karnevalistischen Veranstaltungen zurück. Neben einem zunächst noch etwas unsicheren bunten Treiben mit Karnevalskostümen und Musik und Tanz in der Schützenhalle, kam es in der Folge auch zu den ersten kleinen Umzügen, die sich in den folgenden Jahren zu einem beachtlichen Karnevalszug entwickelte.

Ein Beispiel dörflichen Miteinanders, jedoch von einer ganz anderen Art, möchte ich nicht unerwähnt lassen, auch wenn es mir damals durchaus als etwas peinlich erschien. Was war geschehen? Meine Schwester brachte Mitte der fünfziger Jahre ihren Sohn zur Welt. Sie wohnte „Oben,

unterm Bahnhof“. Etwa zur gleichen Zeit wurden auf der Jenseite Zwillinge geboren. Da jedoch die Mutter der Zwillinge nicht über die nötigen „Nahrungsreserven“ für die beiden



**Die „Knüppelmusik“ in einem der ersten Karnevalszüge. Der Schreiber ist vorne als zweiter von links zu sehen.**



**Die „Knüppelmusik“ als Seebären an der Schützenhalle. Der Schreiber steht vorne links.**

aufs Herz legten und wie einen Choral oder eine Nationalhymne das Bozener Bergsteigerlied „Wohl ist die Welt so groß und weit...“ sangen, kam das einem Treuebekenntnis

Kleinen verfügte, meine Schwester wiederum einen „Nahrungsüberschuss“ zu verzeichnen hatte, wurde hier der ohnehin dominante weibliche Teil des dörflichen Miteinanders aktiv. Und da ich ein Fahrrad besaß und es sich um meine Schwester handelte, wurde ich kurzerhand über einen gewissen Zeitraum zum täglichen Kurier für Muttermilch ernannt, nach dem Motto: Von der Quelle bis zu den Endverbrauchern.

Ich versuchte meine Dienste möglichst geheim zu halten, denn nur ungern hätte ich mich als Muttermilchmann dem Spott und den Hänseleien der lieben Freunde ausgesetzt.

In meiner neuen Firma Cordes, auf dem Kickenbacher Hammer, traf ich auf ein völlig anderes Betriebsklima als es bei Michel in Altenhundem der Fall war. Hier gab es freundliche Worte untereinander und die Kollegen gingen offen miteinander um. Daran hatte sicher der Chef einen maßgeblichen Anteil, denn er war zugänglich und niemand musste vor ihm den Kopf einziehen, und so etwas schafft Vertrauen.

Der Betrieb selbst bestand aus zwei großen Räumen – Hallen wäre übertrieben –, die auf unterschiedlichen Ebenen lagen. Produziert wurden Schrägaufzüge für die Bauindustrie. Mit ihrer Hilfe wurden Lasten auf einer Hebebühne nach oben befördert, indem sie mittels Rollen über ein schräg an die Gebäudewand angelehntes Laufgestell hochgezogen wurden. Man sieht sie auch heute noch an vielen Baustellen, vornehmlich bei Dachdeckerarbeiten.

In dem ersten Raum des Betriebes, der ebenerdig lag, wurden die Aufzüge zusammengeschweißt und montiert. Hier wurde mit den damals gebräuchlichen Werkzeugen und Geräten gearbeitet. Der zweite, hintere Raum, lag einige Stufen tiefer, direkt an bzw. über dem Mühlengraben. Bevor man diesen Raum betrat, hatte man den Eindruck, in eine

Höhle hinabzusteigen. Hier war es auf den ersten Blick dunkel, feucht und kühl. Letzteres war besonders im Sommer angenehm. Und wenn man zu den drei Rundbogenfenstern hinaus direkt gegen den Hang schaute, der sich steil vor den Fenstern aufrichtete und den Lichteinfall behinderte, so konnte man an den dort wachsenden Blumen, Pflanzen und Büschen den Jahreszeitenwechsel beobachten. Es war einfach schön, und ich kann heute noch sagen, dass ich nicht ungern dort gearbeitet habe.

Im Winter aber war es eisig kalt. Die Raumtemperatur lag des Morgens, wenn wir kamen, oft unter 0 Grad, so dass wir die Maschinen erst vom Eis befreien mussten.

Die einzige Heizung bestand aus einem aus Eisenblech zusammengesetzten etwa einen Kubikmeter großen Kasten mit einer Klappe. Durch diese wurde der Kasten so stark mit Holz beheizt, das er bald glühte. Ein Ofenrohr führte nach oben zum Dach hinaus, dessen Dachziegel frei sichtbar waren. An solchen Tagen war man gezwungen, sich regelmäßig an diesen Kasten zu stellen, um sich aufzuwärmen.

In technischer Hinsicht besonders beeindruckend war die Transmission, der man von oben kommend auf gleicher Höhe gegenüber stand. Eine lange Eisenwelle war unter dem Giebeldach dieses Raumes angebracht. Etliche Riemenscheiben mit ihren Leerscheiben, von denen die Treibriemen nach unten zu den Maschinen führten, waren auf dieser Welle angebracht.

Die Treibriemen wurden mit Hilfe einer Vorrichtung, die wiederum von unten durch eine lange Stange bewegt werden konnte, je nach Bedarf auf die Riemenscheibe oder auf die Leerscheibe gelenkt. Lief der Riemen auf der Riemenscheibe, so trieb er die Maschine an, auf der Leerscheibe ruhte der Riemen und die Maschine stand still.

Das Ganze wurde von draußen durch einen wassergetriebenen Generator

angetrieben.

Dieser Raum, mit allem was sich darin befand, war Industrie-Kultur pur. Er wäre ein hervorragendes historisches Beispiel für technische Einrichtungen und Arbeitsweisen Ende des neunzehnten Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts im Westfälischen Freilichtmuseum Technischer Kulturdenkmale im Mäckingerbachtal Hagen gewesen.

Für uns hieß es jedoch dort zu arbeiten und zu lernen. Wie aber lernen? Unsere Aufgabe bestand darin, Bolzen, Flansche und Rollen anzufertigen. War ein Bolzen mal ein oder zwei zehntel Millimeter zu dick, so wurde er mit einem Tropfen Öl und einem dicken Hammer in die vorgegebene Bohrung getrieben. Das geflügelte Wort dazu lautete: „Mit einem dicken Öl und einem Tropfen Hammer passt alles.“ Komplizierte Passungen zu drehen mit einer Toleranz von +/- ein bis zwei hundertstel Millimeter Abweichung vom Nennmaß, wie ich es später lernte und wie es auch in den Prüfungen verlangt wurde, war hier undenkbar. Auch die Vorrichtungen zum Gewindeschneiden waren an den Maschinen nicht vorhanden.

Nicht ohne sportlichen Ehrgeiz ging es ab, wenn wieder einmal einer der Riemen von der Riemenscheibe absprang oder ein Riemen brach. Brach ein Riemen, so konnte er mit Wucht in den Raum geschleudert werden. Es war nicht ungefährlich, von einem solchen Riemen getroffen zu werden. Am Kopf getroffen, hätte es einen schlimmen Ausgang nehmen können. War ein Riemen wieder einmal ausgefallen, so ging es jetzt darum, wer am schnellsten über die Maschinen hoch in die Transmission klettern konnte.

Nicht nur, dass die Maschine wieder schnellstmöglich in Gang gebracht werden musste, der Sieger wurde augenblicklich zu einer wichtigen Person, während die anderen untätig unten zuschauen und warten mussten. Auch oben war es nicht ungefährlich, denn bei laufender Trans-

mission wurde der abgesprungene oder reparierte Riemen von uns mit bloßen Händen wieder auf die laufende Riemenscheibe gelenkt. Mit der Hand zwischen Riemen und Riemenscheibe zu geraten hätte den Verlust von Fingern oder Hand bedeuten können.

All diese Erfahrungen und Kenntnisse, die in den folgenden Jahren noch beträchtlich zunahmten, führten später dazu, dass ich wiederholt mit Schülern und Studenten als fachkundiger Leiter Führungen durch das Freilichtmuseum Technischer Kulturdenkmale in Hagen durchführte. In guter Erinnerung habe ich noch eine Führung mit französischen Studenten im Auftrag der Universität Duisburg. Diese Studenten waren angehende Gewerbelehrer für den Bereich Technik. Sie zeigten sich sehr interessiert und verstanden die technischen Zusammenhänge auch ohne Dolmetscher, den uns die Universität sicherheitshalber zur Seite gestellt hatte.

Noch aber war es nicht so weit. Ich begann mir mit Blick auf die Prüfung ernsthaft Sorgen zu machen. Wir alle wussten, was dort verlangt wurde. Es war nichts Unmögliches, aber wir mussten es beherrschen. Ich wandte mich an Zimmermanns Otto, den Mitlehrling aus Michels Zeiten. Ottos Vater besaß eine kleine Dreherei hinter seinem Haus, dort, wo heute die Kunstwerke des Glaskünstlers Friedrich Wilhelm Gniffke entstehen. Ottos Vater ließ mich nach Feierabend die wichtigsten Techniken und Fertigkeiten und all das üben, was in der Prüfung erwartet wurde. Die Maschinen waren dazu durchaus geeignet. Damals glaubte ich noch: Wenn schon Lehrjahre keine Herrenjahre sind, so gibt es immer was zu lernen und wer will, der findet auch einen Weg. So schaute ich der Prüfung nicht mehr ganz so hoffnungslos entgegen.

Ende März 1955 begann dann unsere Prüfung. Diese bestand aus einem in der Reihenfolge schriftlichen, praktischen und zuletzt mündlichen Teil.

Die schriftliche Prüfung wiederum erfolgte in den Fächern Sachkunde und Sachrechnen. An die Sachkunde habe ich keine Erinnerung mehr. Vom Sachrechnen weiß ich nur noch, dass ich bei der Hauptaufgabe über das Ziel hinausgeschossen bin, so dass das Endergebnis bei mir als Teilergebnis erschien. Dadurch unterschied sich im späteren Vergleich mit den Mitschülern mein Endergebnis wesentlich von deren Ergebnissen. Für mich war das der erste Schock. Später, bei der Bekanntgabe der Ergebnisse, erklärte mir unser Herr Hämmerling meinen „Fehler“. Mein Teilergebnis wurde als Endergebnis anerkannt und für die richtige Berechnung der eigenständig erweiterten Aufgabe gab es noch einige Bonuspunkte.

Vor der praktischen Prüfung hatte ich ausgesprochen Angst. Die Prüfung fand in einer Lehrwerkstatt in Attendorn statt. Es war ein Werkstück anzufertigen, bei dem all das vorkam, was man in der Lehrzeit zu lernen hatte. Bei mir lief alles gut bis auf die Tatsache, dass ich mit der vorgegebenen Zeit nicht auskam. Beim Gewindeschneiden war ich nicht fertig geworden. Mir war klar, dass man ein unfertiges Werkstück nicht gebrauchen konnte. In meiner Wertung lautete das Ergebnis: durchgefallen – zweiter Schock.

In der mündlichen Prüfung wurde ich nicht nur in allen facheigenen sondern auch in fachnahen Bereichen gründlich geprüft. Die Prüfer schauten sich verständnislos an und schickten mich nach draußen, um sich zu beraten. Für mich stand das Ergebnis fest – dritter Schock.

Nachdem man mich wieder hereingerufen hatte, teilte man mir mit, dass man sich bei meiner Bewertung in einem Dilemma befände. Sie hätten es noch nicht erlebt, dass jemand die schriftliche Prüfung mit „sehr gut“ und jetzt auch die mündliche Prüfung mit „sehr gut“ abgeschlossen hätte und damit die Diskrepanz zwischen dem theoretischen und praktischen Ergebnis der Prüfung so

gravierend sei, dass man sich das nicht erklären könne. Meine praktische Leistung könne mit ausreichend bewertet werden aber sie passe in keiner Weise zum Gesamtergebnis. Ich wurde gefragt, ob ich mir das selbst erklären könne? Darauf berichtete ich wahrheitsgemäß über die Ausbildungsbedingungen bei der Firma Cordes.

Nach erneuter Beratung schlug man mir zwei Lösungen vor, über die ich selbst entscheiden konnte. Ich war völlig sprachlos, dass es so etwas überhaupt gab. Ich sollte wirklich über meine eigene Prüfung entscheiden? Was sich wirklich dahinter verbarg, begriff ich erst wesentlich später. Jetzt jedenfalls bot man mir an, mich zu entscheiden zwischen einem Bestanden mit den Noten sehr gut in der Kenntnisprüfung und ausreichend in der Fertigungsprüfung oder aber ich würde mich freiwillig für ein weiteres halbes Ausbildungsjahr in der Lehrwerkstatt in Attendorn entscheiden, wozu man mir nur raten könne. Ich fand den zweiten Vorschlag so anständig und fair, dass ich mich spontan für diesen entschied. Ich war davon überzeugt, mich richtig entschieden zu haben.

Auf dem Heimweg im Zug von Attendorn über Findentrop und Altenhundem nach Saalhausen fand ich allmählich die nötige Ruhe, um über all die verwirrenden Eindrücke die auf mich eingestürmt waren, nachzudenken. Was hatte ich gemacht? Ich hatte eine bestandene, wenn auch mit einer schlechten Note versehene Prüfung, aus der Hand gegeben. Stattdessen musste ich jetzt diese Strecke, auf der ich mich augenblicklich befand, täglich zweimal zurücklegen. Ich hatte die Prüfung heute also bestanden und gleichzeitig nicht bestanden. Wer sollte das verstehen? Mich überkam langsam die Panik, wenn ich nur an die Fahrerei dachte. Ich ahnte, dass der Prüfungsausschuss sein Entscheidungsproblem auf mich abgewälzt hatte. Völlig am Boden zerstört kam ich am Abend in Saalhausen an.

**Wird fortgesetzt!**

# Saalhausens alte Hausnamen

Von Ferdi und Alexander Rameil

**B**ei Gesprächen mit meinen Eltern und einigen Bekannten fiel mir immer schon auf, wie sie Angehörige anderer Familien mit Namenszusätzen benannten, die nicht deren Schreibnamen sind. Dann wollte ich wissen, ob es sich um den richtigen Schreibnamen handelt. Irgendwann entstand die Idee, alte Namenszusätze zu sammeln und festzuhalten. Der Verein Heimatstube Saalhausen erachtet neben vielen anderen Themen auch solche für wichtig, die sich mit Heimatkunde und althergebrachter Überlieferung beschäftigen.

Unter der Rubrik „Unsere kleine Welt“ wurden unter anderem alte Flurnamen gesammelt und aufgeschrieben. Neben diesen Flurnamen steht auch das Dorf selbst mit seinen alten Höfen und Häusernamen im Programm unserer Arbeit, durch die wir vermeiden wollen, dass diese Namen in Vergessenheit geraten, da sie heute schon immer seltener verwendet werden. Nachfolgend eine Liste mit insgesamt achtundneunzig überlieferten alten Hausnamen. Darin werden teilweise auch die Hintergründe beschrieben.

Diese Liste ist nicht ‚endgültig fertig‘, sondern soll zum Nachdenken anregen. Viel Spaß beim Studieren!

## Dorf Saalhausen

**Alberts**, Winterberger Straße 104. Fa. Albert Zimmermann und Söhne.

**Altenheers**, Garagen von Gastreich-Postes und Nüchel, Auf der Stenn.

Alte Hofstelle, die später in die Parzellen von Hennes, gnt. Druiekens und Schöttler, gnt. Franses, überging.

Vergleiche in Liste, mit Heers „Neuenheers“.

**Altenmüllers**, Hotel Rameil-Flurschütz, Edgar Rameil, Auf der Jenseite 11. Ferdi Rameil Auf der Jenseite 11A. Ursprünglich Müllers, dann Schauerte, genannt Altenmüllers. Ursprungshof der Familie Müller, die an der jetzigen Winterberger Straße wohnt. Ab etwa 1892 in Besitz von Franz Anton Rameil, genannt Lutzen, Beruf Flurschützer. Von da ab genannt Flurschütz.

**Amikens**, Trilling, Amselstraße 2. Name von Anne-Mariechen.

**Backes**, Stefan Mönning, Auf der Stenn 4. Köttergut. Vorher ein Backhaus. Bewohner Schmies, genannt Backes. Johann Gerhard Mönning aus Selbecke heiratet um 1830 die Hauserbin Anna Maria Schmies, Tochter von Valentin Schmies, genannt Backes.

**Bettkens**, Elfriede Vogel, In den

Peilen 11. Haus von Neuhäuser, die Abkömmlinge aus Neuhäuser, genannt Burges.

**Bruders**, Pension Göbel, Pieper, Auf der Jenseite 26.

**Buchener**, Karl-Heinz Rameil, Amselstraße 4.

Nach Ortsbezeichnung „An den Buchen“ im Böddes, ein Schreibfehler. Eigentlich bezogen auf „an der Puche“, ein Puchwerk zum Zerkleinern des Eisenerzes aus dem Böldestal.

**Burges**, Gercken, heute Kreft, In den Peilen 12. Der Platz zwischen den Straßen Hanfgarten und In den Peilen wurde auch „auf dem Burg“ genannt. Um 1840 baut dort Franz Anton Neuhäuser.

**Caspar-Fränkens**, Theresia Rameil, Auf der Jenseite 12. Doppelter Vorname, von Caspar Franz Rameil genannt Hesse (!) als Namenszusatz genommen.

**Druiekens**, Auf der Stenn 9. Von Altenheers abgetrennt. Zuerst Hennes, genannt Druiekens = Gertrude.

**Ecken**, Kristes, Alte Schule, heute Frank Hennes, Auf der Stenn 5A.

**Engelbertes**, Hyss, In den Peilen 5. Erbaut 1857, Engelbert Heimes verheiratet mit Maria Elisabeth Rameil.

**Ewalds**, Markus Spielmann, Winterberger Straße 1A. Früher Zimmer-

nanm, genannt Ewalds.

**Fincken**, Hotel Voss, Winterberger Straße 36. Antonius Zeppenfeld, Schwager von Johann Fincke, der Mann seiner Schwester, Bürgermeister in Drolshagen. Er heiratet 1691 Anna Schreder. (Dümpelmann aus Milchenbach?)

**Flurschütz**, Hotel Rameil-Flurschütz, Edgar Rameil, Auf der Jenseite 11. Ferdi Rameil Auf der Jenseite 11A. Ab etwa 1892 in Besitz von Franz Anton Rameil genannt Lutzen, Beruf Flurschützer. Vorher Altenmüllers.

**Försters**, Kirschbaum, Winterberger Straße 35.

**Franses**, Auf der Stenn. Ursprünglich Altenheers, dann Rameil, genannt Altenheers, später Schöttler, genannt Franses. Heute die Garagen von Hotel Gastreich, gnt. Postes.

**Franz-Peters**, Manfred Rameil, Drosselstraße 8. Vom Hof Ledigen oder Schlien abgetrennt. Zuerst Schöttler, genannt Franses.

**Fritzes**, Schulte, Auf der Legge 3. Name vom Vornamen Friedrich Rameil, gebürtig aus „Rammels“.

**Frohnen**, Peter Würde, Auf der Stenn 13. Ursprünglich Hennecke, erwähnt 1560. Der Frohne war ein Gerichtsdiener. Hennecke hat 1812 Schulden gemacht. Später ist die

Hofstelle in Besitz von Emil Schöttler, Sohn von Johann Schöttler, genannt Schmitten, und Ehefrau Elisabeth Wrede aus Schmitten Haus. Emil heiratet 1857 Anna Elisabeth Hesse aus Oberhundem, Witwe Johann Gerhard Mönning, gnt.Backes aus Saalhausen.

**Gockels**, Rameil, In den Peilen 15.

**Göbeln**, Forellenzucht, Hans-Heinrich Plitt, In den Peilen 7.

**Göbeln-Backes**, Salon Rameil, Auf der Jenseite 8.

**Gregors**, Bäckerei Cafe Heimes, In den Peilen 2. „Auf der Jenseite“. Familie von Gregor Heimes.

**Hahnen**, Winterberger Straße 2. „Lake“. Zuerst Menneckes, gnt. Hahne, heute Köster.

**Hamer**, Hanfgarten 8. Durch die Arbeit in der Bürstenholzfabrik, welche „auf dem Hammer“ in Gleierbrück lag, an den Namenszusatz gekommen.

**Hannröttgers** „Hannröttches“, Winterberger Straße 32. Doppelter Vorname, von Johann Röttger Hessmann, als Namenszusatz genommen.

**Hanses**, Winterberger Straße 51. Alter Hofname, ehemaliges Volmecken oder Hanses-Gut, seit 1493. Später Gustav Gastreich.

**Heers**, „Neuenheers“, Heribert Gastreich, Alfred Rameil, Winterberger Straße 46. Im Gegensatz zu dem früher auf der Stenn gelegenen Altenheers, dem wahrscheinlich ursprünglichen Sitz.

Der Name Heers (Bedeutung unklar) kommt erstmals bei Ludwig Schauerte, geboren 1676 in Bracht vor, der 1715 Elisabeth Hennecke, genannt Frohnen, aus Saalhausen heiratet. Alten(heers) könnte von Hennecke, genannt Frohnen, abgeteilt worden sein. Ab 1798 Gastreich, genannt Heers.

**Hennecken**, Ludger Rameil, Auf der Legge 10.

**Hesse**, Auf der Jenseite, Ecke Eichelhägerstraße. Alter Hofname. Ehemaliges Hesse-Gut. Johann Wilhelm Rameil, genannt Hesse, heiratet 1813 Eva Hennecke, genannt Hesse, die Hoferbin. Nachfahren Rameil, genannt Casparfränzkens.

**Hessen-Backes**, Helmut Rameil,

Eichelhägerstraße 1. „Im Bräucken“. Erst Schöttler, später Rameil, genannt Schuhmachers.

**Huiskens**, Ingrid Hülck geb. Schweinsberg, Dirk Hülck, Vogel-sang 7. „Legge“. Vorher Schweinsberg.

**Jägers**, Erna Schöttler, Im Kohlhof 5. Haus des Fürstenbergischen Jägers Wilhelm Schmidt aus Mühlheim an der Ruhr, der 1712 Johanna Schulte aus Saalhausen heiratet. Das heutige Haus ist 1833 erbaut worden.

**Jauseipes**, Am Gensenberg. Hausname von Joseph Schöttler, das Haus existiert nicht mehr. Nachkommen Rameil, genannt Stinans.

**Kais**, Dietmar Kaulfuß, Hanfgarten 1. Ursprünglich in Besitz von Gerlach, genannt Kais.

**Kampschulten**, Klaus-Dieter Grobel, In den Peilen 22. Namenszusatz aus Ort Kamp=Wiese (unbebaut) und Nachnamen Schulte, der dort neu bebaute.

**Kleffs**, Rosalie Rickelhof, Auf der Jenseite 7. Das Haus wurde 1872 von einem Kleff aus Heinsberg erbaut, der eine Frau aus Hennes genannt Niästen heiratet, von dem ein Stück des Hofes abgetrennt wurde.

**Kohlhofers**, Im Kohlhof. Johann Rameil (1792-1860), der sich später Kohlhofs nannte, betrieb eine Holzköhlerei auf Hanses Hof. Sohn Daniel Rameil lässt 1850 das Haus aus Abbruchresten eines Gebäudes von der Stöppel bauen.

**Leopolds**, Bäckerei Bernward Hennes, Auf der Stenn 5. Name vom Vornamen Leopold Hennes.

**Lutzen**, In den Peilen 9. Alter Hofname. Lutze 1623 Ersterwähnung, vermutlich vom Vornamen Lutz.

**Martins**, In den Peilen. Name von dem Zimmermann Martin Hermes aus Emlinghausen.

**Mees**, Josef Tröster, In den Peilen 17.

**Metten**, Sebastian Würde, Mettenhof 10, Pulte, Am Wiebernach 1. Alter Hofname. 1539 Ersterwähnung, damals auch vor der Bruggen genannt. Ursprünglich in der Peile gelegen.

**Mues**, „Muses“, In den Peilen 3.

**Muierfränzkens**, Martin Rameil, Im Kohlhof 8. Doppelname, Franz Beruf: Maurer.

**Muiermanns**, Rudi Hessmann, Vogelsang 9 „Legge“. Name weist auf die Familie eines Maurers.

**Neuenhauser**, Illigens, Winterberger-Str.45/Ecke Drosselstraße. Die von Schulte 1845 neu erbauten Häuser.

**Niedersten-Hamers**, „Niästen“, Gregor Hennes Auf der Jenseite 3. / Ecke „Mettenhof“. Die alte Hamers Hofstelle wurde um 1780 in Obersten und Niedersten Hamers geteilt.

**Niggenhuiskens**, Bäckerei Bernward Hennes, Auf der Stenn 5. Auch als „Pesthuiken“ ab 1667 erbaut. Der hintere Teil wurde großenteils abgerissen.

**Obersten-Hamers**, Anton Van Dyk, Thomas Voss, Andreas Voss, Dr. Dietz, (ohne Würden) Mettenhof 1,4,6,8. Das Hofhaus „obersten Hamers“ war in Besitz der Familie Metten bzw. Pulte, genannt Metten und wurde 2003 abgerissen. Die darauf entstandene Straße trägt heute deshalb den Namen „Metten Hof“.

**Ohlhaus**, Entenweg „Ohl“ Bereits 1839 aufgeführt. Der Name ist in Vergessenheit geraten, da er einmal aufgeführt ist, dann aber nicht mehr weitergebraucht wurde. Welches Haus es war, ist nicht bekannt. Die Gerberei kommt in Frage, wurde aber erst 1855 erbaut. Ursprünglich in Besitz von Gastreich, gnt. Heers. Heute Schweinsberg.

**Peilers**, Heinz Kristes, In den Peilen 20. Erbaut 1848. Name nach der Ortsbezeichnung, Peile = Pfuhl = sumpfiges Gebiet, gegeben.

**Postes**, Hotel Gastreich, Winterberger Straße 40.

**Rammels**, Im Kohlhof 7. Alter Hofname, ehemaliges Rameil-Gut, seit 1536. Der letzte Hoferbe, Bernhard Rameil, starb 1945. Der Besitz wurde an den Schwager Brüggemann aus Kickenbach weitervererbt.

**Reiters**, Ludger Rameil, Auf der Legge 10.

**Riekes**, Winterberger Straße 63. Rameil, genannt Riekes.

**Rötz**, Winterberger Straße 53. Alter Hofname, ehemaliges Hesseler-Gut,

seit 1528. Ende des 17. Jh. Möller oder Rötz. Seit 1772, durch Einheitsrat, Rameil genannt Rötz.

**Seulers** „Saalers“, In den Peilen 6. Berufsbezeichnung, Seiler und Sattler, Sattlerei.

**Settkens**, Dieter Zimmermann, Ammelstraße 6.

**Schäfers**, Heizöl Schauerte, Albin Schauerte, Auf der Stenn 2. Ein früherer Vorfahre war Dorfschäfer.

**Schäperkens**, Alfons Schulte, Auf der Jenseite 14. Die Angehörigen eines Schäfers, Schäferchens.

**Schleimen** „Schlomen“ „Schleumen“, Cornelia Dettenberg, Auf der Jenseite 4. Alter Hofname. 1536 erste Erwähnung.

**Schlien** „Ledigen“ Hufnagel, Im Kohlhof 1, Nagel, Im Kohlhof 3. Alter Hofname. Ehemaliges Schlieden oder Ledigen-Gut seit 1447. Davon erhielt sich der Begriff „Schlien Mauer“. Diese ist eigentlich die Abgrenzung von Neuenhausers, um 1845 in Besitz von Schulte, heute Illigens.

**Schmies**, Wolfgang Schulte, Winterberger Straße 39. Alter Hofname. Dorfschmiede.

**Schmitten**, Haus Rameil, Winterberger Straße 49. Ehemals ein Köttergut. Erbin Elisabeth Schmitten heiratet im Jahre 1800 den aus Wenhalthausen stammenden Johann Franz Wrede, den Erbauer des heutigen Hauses von 1824.

**Schneiders**, Elisabeth Zimmermann, Rotkehlchenstraße 2.

**Schöttln-Backes**, Gerhard Graß, Auf der Legge 12. Nebengebäude auf dem zersplitterten Schöttlers-Gut. Auf dem ehemaligen Gut befinden sich auch die Zunamen, Huiskens, Reiters, Wächters und Wegeners.

**Schreinerheimes**, Hömberg, Drosselstraße 6.

**Schreiners**, In den Peilen 13.

**Schüren** „Scheiren“ „Schuiern“, Drosselstraße 4. Peter Schulte heiratet 1698 Tochter aus Trilling und bewohnte Trillings Scheune. Ab 1765 Schröder, genannt Schüren, durch Heirat Heinrich Schröder aus Lenne, heute Kuhlmann.

**Schulten**, Bernd Illigens, Sebastian

Weber, Auf der Jenseite 10. Alter Hofname.

**Schuhmachers** „Schaumakers“, Helmut Rameil, Eichelhäherstraße 1. „Im Bräucken“

**Stinans**, Rameil, Auf der Jenseite 6. Alter Hausname, nach Christina „Stina“, geborene Schöttler, genannt Jauseipes.

**Strotmes**, Georg Hillebrandt, Auf der Jenseite 18. Alter Hausname, Stratmens, nach dem Erbauer, Stratmann aus Stöppel? (mündl. Quelle ist bekannt).

**Strumpfwebers**, Werner Püttmann, Auf der Legge 4. Ursprünglich Lammers, erbaut um 1875 von Johann Lammers \*aus dem späteren Willmes Haus.

**The dors**, Im Einegge. Theodor Rameil, genannt Buchener.

**Trilling-Schmitten**, Gerd Hömberg, Winterberger Straße 94. Doppelnahme aus Beruf und Besitzer, Trillings Schmiede. Erbaut 1886 durch die Eheleute August Trilling und Louise Püttmann.

**Unterste-Wüllner**, Bernd Florath, Rotkehlchenstraße 5. Der Hofname entstand vor 1833 durch Teilung. Stephan Hoff, genannt Wüllners Unterste.

**Vor der Bruggen**, In den Peilen. Diese Hofstelle existiert schon seit Jahrhunderten nicht mehr. Später wohnen die Besitzer weiter östlich, auf dem Metten Hof.

**Wächters**, Heinz Steinhanses, Vögelsang 5 „Auf der Legge“.

**Wageners** „Wegeners“, Rudolf Rameil, Auf der Legge 11. Berufsbezeichnung des Stellmachers „Wagenbauers“ als Namenszusatz genommen.

**Willers-Backes**, Elisabeth Zimmermann, Rotkehlchenstraße 2. Siehe unter Schneiders.

**Willmes**, Benno Rameil, Im Kohlhof 10. Kristes, Rameil. Ursprünglich Lammers, erbaut um 1835, dann Familie Wilhelm Kristes, heute Rameil genannt Schmitten.

**Wüllners** „Oberste-Wüllner“ „Willers“, Ernst Zimmermann, Rotkehlchenstraße 4. Alter Hofname.

**Wreen** „Freen“, Auf der Stenn 15. Alter Hofname.

**Zenses**, Winterberger Straße, Ecke Drosselstraße. Alter Hofname. Der Vorname Vinzenz war namengebend für die Zenses. Diese Hofstelle existiert nicht mehr.

**Zeppenfeld** „Christes“, Deitmer, Winterberger Straße 41. Hofstelle 1656 als Abteilung von Trillings-Gut entstanden. Der erste Besitzer, Hammerschmied Christian Zeppenfeld heiratet Dorothea Trilling und ist Namensgebend für Zeppenfeld oder Christes, sowie Christes Hammer, später Gleierbrück.

## Gleierbrück

**Brüggenhuiskens**, Brinckers, Josefa-Berens-Straße 2. Gastreich, Hermes, Brinkers.

**Butzkamps** „Föhres“, Mehrfamilienhaus, Gleierstraße 9. Baujahr 1889, ursprünglich Butzkamp, dann hat Föhres eingeheiratet. Später hat Kleinmann eingeheiratet, wurde dann auch noch Föhres genannt.

**Christes-Hammer**, Arno Zimmermann, Saalhauser Straße 10. Der Name galt nicht für die Familie Zimmermann, jedoch für das Haus.

**Emils**, Forellenzucht, Thomas Rameil, Saalhauser Straße 8. Vorname Emil Rameil, der gebürtig aus Rameil, genannt Rötz, stammte.

**Gockels**, Saalhauser Straße 1. Bauernhof Schneiders, gnt. Gockels.

**Schleumen**, Saalhauser Straße 13. Schleimen aus Saalhausen, später Feldhaus.

**Toteno hl**, Hubertus und Sabine Krippendorf, Femhofstraße 2. Ehemaliger Wohnsitz der Dichterin und Malerin Josefa Berens-Toteno hl. Erbaut 1938.

## Hilmeke

**Hilmeker**, Haus Hilmeke 1. Flurname, der Familie Kuhlmann als Namenszusatz gegeben.

## Störmecke

**Fömpen**, Kleinsorgen, Störmecke 4. Heute Kleinsorge. Name nach Eingeheirat, als Zuname weitergeführt.



Thomas Voss schrieb per E-Mail am 27.Dez.2012:

„**Stefan Maschke am Lennewehr.** Er sucht hier heute nicht mehr nach evtl. Geschenken vom Christkind... Spaß!

Hallo Friedrich W., weißt Du, ob für die Reinigung die Stadt zuständig ist?

Wäre diese Aktion mit einem Foto etwas für die Dorfzeitung?



Von Frau Agnes Kopa bekamen wir dieses Gedicht. Sie hat es oft im Bekanntenkreis gerne auswendig vorgetragen.

### Mein Gedicht

Nach des Alltags  
Hast und Mühen,  
nach dem Wettlauf  
mit der Zeit,  
sehn` ich mich am  
Sonntagmorgen  
nur nach Ruh`  
und Einsamkeit.

Freudig lenk ich  
meine Schritte  
über Wiesen  
hin zum Wald,  
wo aus Büschen  
und von  
Bäumen  
heller Vogelruf  
erschallt.

Jeden Augenblick  
genießend  
atme tief ich  
reine Luft,  
denn auch aus den  
kleinsten Blüten  
strömt ein  
wunderbarer Duft.

Auf des Waldes  
schmalen Wegen  
ist mir froh  
und wohl zumut`  
und ich schöpf aus  
dieser Stille  
wieder Kraft  
und neuen Mut.

(Verfasser unbekannt).

# Soldatenschicksale- Soldaten des II. Weltkriegs aus Saalhausen



**Heinz Rameil-Riekens** (Bruder von Georg Rameil), 4. Res. Flak, Abt. 236, wurde am 18. November 1920 als Sohn der Eheleute Heinrich und Helene Rameil in Gelsenkirchen geboren.

Zum Wehrdienst wurde er am 21. Januar 1940 einberufen und diente in der Flachkaserne in Oldenburg. Vom 12. Oktober bis 29. November 1941 nahm er an einem Ufa-Lehrgang teil. Am 28. Dezember 1942 wurde ihm das Eiserne Kreuz II verliehen.

Neben Einsätzen in Belgien und Frankreich kam er auch an die Front nach Russland, wo er am 7. Dezember 1942 verwundet wurde und am 8. Dezember 1942 an den Folgen der Verwundung starb. Am 9. Dezember 1942 wurde er auf dem Heldenfriedhof in Morosowskaja beigesetzt.

Der Redaktion des Saalhauser Boten liegt jeweils eine Abschrift der Schreiben vom 8.12.1942 und 26.2.1943 vor, mit folgendem Inhalt:

Dienststelle 15125. OU., den

8.12.1942

*Sehr geehrte Frau Rameil, ich habe die traurige Pflicht, Ihnen mitzuteilen, dass Ihr Gatte, der Uffz. Heinrich Rameil, 4. Res. Flak, Abt. 236, am 8.12.1942 in einem Feldlazarett gestorben ist. Ihr Gatte wurde durch einen Bauchschuss so schwer verwundet, dass es trotz sofortiger Operation durch erfahrene Fachärzte nicht möglich war, ihn am Leben zu erhalten. Ich spreche Ihnen zu diesem schweren Verlust mein aufrichtiges Beileid aus. Ihr Gatte, der in treuer Pflichterfü-*

lung für Führer, Volk und Vaterland sein Leben gab, wird am 9.12.1942 mit militärischen Ehren im Heldenfriedhof zur Morosowskaja beigesetzt werden.

In allen Fürsorge- und Verantwortungsfragen wird Ihnen das zuständige Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsamt, dessen Standort bei jeder militärischen Dienststelle erfragt werden kann, bereitwillig Auskunft erteilen.

Der mit ins Lazarett gebrachte Nachlass wird Ihnen baldigst zugestellt werden.

In tiefer Ehrerbietung (...) gez. Dr. Burchardt, Oberstabsarzt und Chefarzt

Schreiben vom 26.2.1943 von Oberleutnant Heine, Feldp.Nr. L-16331, Luftgaupostamt Breslau, an Frau Helene Rameil, Saalhausen:

Sehr verehrte Frau Rameil, in Würdigung der Verdienste und für besondere Tapferkeit vor dem Feind wurde Ihrem Sohn das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen, das ich Ihnen in diesem Brief übersende. Möge die Gewissheit, dass seine Leistungen auch höheren Orts anerkannt werden, Ihnen ein Trost in dem schweren Leid sein, dass Sie betroffen hat.

Nach Mitteilung des Lazarettes ist es mir jetzt möglich, Ihnen die Ursache des Todes sowie nähere Einzelheiten zu schildern.

Ihr Sohn wurde am 7.12.1942 durch einen Bauchschuss so schwer verwundet, dass er trotz sorgfältiger Operation am 8.12.1942 in einem Feldlazarett gestorben ist. Am 9.12.1942 wurde Ihr Sohn auf dem Heldenfriedhof Morosowskaja beigesetzt.

Ich hatte in Ihrem Sohn einen tapferen, einsatzfreudigen Soldaten kennengelernt, dessen Tod mir und der gesamten Batterie nahegeht.

In tiefempfundener Anteilnahme an Ihrem schweren Verlust, verbleibe ich, auch im Namen aller Angehörigen der Batterie,

gez. Heine, Oblta.

Besser ist's, daß wir sterben im Kampfe, als das Unglück unseres Volkes und Heiligtums zu sehen.  
1. Makk. 3, 59.



Zur Erinnerung im Gebet an den  
gefallenen Kriegsfreiwilligen  
**Erwin Rohleder**  
aus Saalhausen.  
Gefr. in einem Pionier-Batl.  
Inh. des E. K. 2. Klasse.

Er war geboren am 7. Febr. 1923 in Fleckenberg. Am 5. Februar 1941 kam er zur Wehrmacht, bei der er sich eine Zukunft aufbauen wollte. Im September rückte er zur Ostfront aus. Nach vielen gut überstandenen schweren Kämpfen erlitt er am 10. April 1942 im Gefecht bei Wjnnjagolowa etwa 15 km östlich Schachki den Heldentod für Deutschlands Zukunft. Er ruhe in Frieden in fremder Erde.

#### Gebet.

O liebreichster Jesus, durch Deinen bitteren Todeskampf am Kreuze der Erlösung erbarme Dich der Seele Deines Dieners, der sein Leben in der Blüte der Jahre dem teuren Vaterlande zum Opfer gebracht hat; durch Deine unbegrenzte Barmherzigkeit lasse sie ruhen im Frieden des Himmels! Amen.

Vater unser . . .  
Gegrüßet . . .  
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,  
Und das ewige Licht leuchte ihnen.



Buchdruckerei Phil. Glade, Schmallebenberg

# Dr. Klaus Peter Wolf verstarb nach langer schwerer Krankheit

von F.W.Gniffke

**N**icht nur das Botenteam trauert um den beliebten Saalhauser Landarzt Dr. Klaus Peter Wolf, der am 19.01.2012 nach langer schwerer Krankheit verstarb.

Viele Bürger aus Saalhausen und über Saalhausen hinaus erinnern sich noch gerne an ihn, an ihn, der half, wo es etwas zu helfen gab. Er war schon sehr früh ein Arzt des Vertrauens, der sichere Diagnosen stellte und der auch alte bewährte Hausmittel einzusetzen wusste statt mit Pillen „nur so um sich zu werfen“.

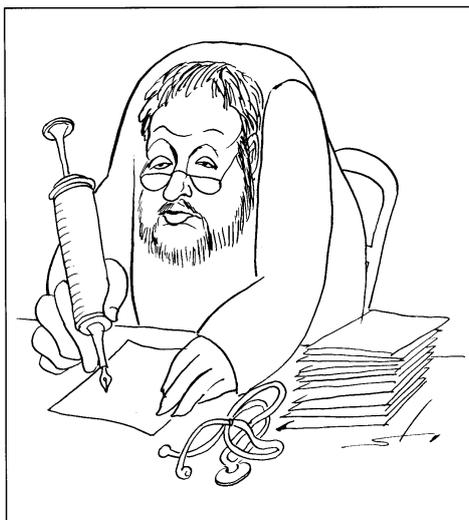
So habe ich ihn als Mediziner erlebt. Und ich habe auch den „knorrigen“ Freund erlebt, der gerne seine Stimme kritisch zu anstehenden gesellschaftlichen Themen erhob.

Beispielgebend sei an die Zeit erinnert, als er es mit Gleichgesinnten schaffte, dass eine Müllverbrennungsanlage für Lennestadt abgewendet werden konnte.

Die Ärzteschaft und somit auch seine Patienten hatten in ihm einen starken Streiter gegen übertriebene Gesundheitsreformen. Norbert Blüm und dessen Staatssekretär erklärte er zu seinen Gegnern - vor seinem Haus steht noch heute eine fast lebensgroße Plastik, die er selbst töpfer- und mit der er seinen Frust an der verordneten „Bürokraten-Medizin“ abregierte. (BILD)

Neben seinem Lieblings-Hobby, dem Töpfern, war er außerdem ein interessanter Schriftsteller. Schon für die Ausgabe Nr. 2 von 1998 beschenkte er uns in unserem Saalhauser Boten mit einem Beitrag. Jahre-

lang war er dann Mitarbeiter unseres Teams mit Beiträgen wie: „Doktors Vertellekes“, die wir seinen beiden Büchern „...ich will aber keinen Cognac“ und „Der Leich ist weg!“ entnehmen durften.



Beide Bändchen enthalten Anekdoten aus 30 Jahren Landarztpraxis und sind erschienen im Verlag Haag + Herchen, Frankfurt.

Mit spitzer Feder (siehe Ablichtung der Karikatur auf der Titelseite eines seiner Bändchen) schrieb er auch in unseren Tageszeitungen scharfe Leserbriefe. Nach dem Tod seines Freundes Hannes Tuch gab er „Mein Denken an Dich“, Hannes Tuchs Biografie der Josefa Berens-Totenohl heraus.

Jetzt denken wir an ihn und uns bleibt nur noch zu danken. Wir danken einem Menschenfreund mit Ecken und Kanten, zu dem man großes Vertrauen hatte, der half, wo er nur konnte. Viele Schicksalsschläge hatte er zu erdulden, bis seine Kraft ihn verließ. Unsere Gedanken sind auch bei seinen Angehörigen.

Zur Erinnerung an unseren verstorbenen Mitarbeiter Dr. Klaus Peter

Wolf drucken wir hier noch einmal aus Ausgabe Nr.3 1998, S.3 seine Geschichte „Ein Tännlein aus dem Walde ab:

## Ein Tännlein aus dem Walde

- von Klaus Peter Wolf -

Endlich Heiligabendstimmung: Schneeflocken. Fernes Glockengeläut. Sanfter Lichterglanz. „Stille Nacht,....“

- Die Kinder warten bebend auf die Bescherung. Da tritt unsere 8-jährige Kerstin vor ihre Brüder, um erst ihr Weihnachtsgedicht vorzutragen: „Ein Tännlein aus dem Walde...“

Rrrring "!! schrillt da das Telefon. Ich habe Bereitschaftsdienst und muss hinaus. Der Besuch bei einem Fieberpatienten wird nicht lang dauern, und die Kinder wollen warten. -

Nach meiner Rückkehr beginnt Kerstin voller Ungeduld, erneut zu deklamieren „Ein Tännlein ...“, wie auf ein Stichwort schrillt das Telefon erneut. Dann folgt ein ganzer Block von dringenden Hausbesuchen. Die Bescherung muss ohne mich stattfinden!

Nach Mitternacht bin ich zurück: - Gut hundert Kilometer durchs schnee- glatte Sauerland liegen hinter mir,- Kilometer zwischen Christbaum, AOK, Humanitas. Unsere Kinder schlafen schon. Gute-Nacht-Kuss. Meine Frau bettet sich neben das Telefon.

Endlich kann ich nach Vätersitte ungestört das Weihnachtsspielzeug ausprobieren. Die Eisenbahn mit dem neuen Weichensystem fasziniert mich. Weitere Besuche sind - hoffe ich - kaum zu erwarten....

Beim Umklemmen von Kontakten gegen zwei Uhr nachts der Hilferuf

einer Siebzigjährigen: „Dokter, iäk hiäbe't säou met mien Hiärte ...!“ Ich lege meine Stirn in Falten:

Alter, Hochdruck, Diabetes, Einsamkeit, Wetter: Infarktverdacht! Doch als die Patientin mir ihre Haustür öffnet, sage ich spontan bei ihrem Anblick: "Das ist aber sicher kein Herzinfarkt!"

"Naj," bekennt sie, "mien Hiärte, dat bollert bleouß seou'n kitzken. -Aber dr Hansi iß ganz dulle ! Dat kiämet siäker van dr niggen Heuzunge. Se rappelt und stinket ganz wähne." Während ich nach der Sicherung der Elektroheizung suche, erklärt mir die gute Frau:

"Aiß letzten Montag hiät se dr Hiltenkamp inbugget:, - aber seoun Elektriker kannße doch nit riutschmieten ümme dise Tied - amme Hilligen Aobend..." —

Ich drehe die Sicherung heraus, decke den Kanarienvogel Hansi zu und spritze seinem Frauchen ein Beruhigungsmittel.

Zuhause, auf meinem Kopfkissen, liegt ein aufgeschlagener Edeka-Kalender mit Gedichten:

„Ein Tännlein aus dem Walde, und sei es noch so klein..."



**Wenn Du noch einen Nachbarn hast,  
dann danke (Gott) ihm und sei zufrieden**

**S**o heißt die Bildunterschrift, zu dem Foto, das unser Teammitglied Friedrich W. Gniffke von Bernhard Tüttinghoff schoss.

Schon einige Jahre freuen sich die Anwohner auf dem Dümpel über ihren hilfreichen Nachbarn Bernhard, der mit seinem eigenen Schneepflug „längs die Häuser fährt“, wie es in Sauerländer Umgangssprache heißt. Sicherlich ist er nicht der einzige, der sich für die Allgemeinheit einsetzt. Das sind die Vorzüge, die eine Dorfgemeinschaft bietet.

Bernhard gebührt ein dickes Dankeschön von den Nachbarn und von all denen, die den Fußweg entlang der B236 in Höhe des Dümpels im oft schneereichen Winter nehmen!



**E**inen Stapel alte Zeitungen aus dem Zeitraum 1931 bis 1950 brachte uns Jochen Richard.

Wir werden sie durchblättern und von Zeit zu Zeit daraus berichten. Die in unserem Foto zu sehenden Überschriften lassen einen, der die unruhliche deutsche Geschichte kennt, schnell erschauern.

## Am 04.02.2012 fand die Auflösungsversammlung des Männergesangvereins MGV Eintracht 1881 statt

von F.W.Gniffke

**D**er stellvertretende Vorsitzende der Chorgemeinschaft Saalhausen, Bernd Reuter, sagte den anwesenden 14 Sängern des MGV, wie sehr er diesen Schritt, der zur Auflösung eines so erfolg- und traditionsreichen Vereins führte, bedauert. In den letzten Jahren sei die Beteiligung am Männergesang immer mehr, bedingt durch Alter, Krankheit und Tod der Mitglieder, zurück gegangen.

Schon 2007 hatte man auf einer Generalversammlung beschlossen, dass die Vereinstätigkeit für zwei Jahre ruhen soll. In Gesprächen mit Verbandsvorständen wurde geklärt, dass das Gründungsjahr weiter gelten darf, wenn sich einmal ein MGV neu gründen sollte.

Nun wird auf einstimmigen Beschluss der Anwesenden der Verein im Vereinsregister gestrichen. Die notariellen Formalitäten wird Bernd Reuter in die Wege leiten. Protokolle, Urkunden und weitere schriftliche Unterlagen werden eingelagert.

Schade, ein wichtiger Kulturträger weniger in Saalhausen.

Hier auch nochmals ein Aufruf der Chorgemeinschaft Saalhausen, wie wir ihn im Dorftext lesen konnten:

Hallo, Ihr Frauen und Männer aus Saalhausen und Umgebung! Gebt Euch und uns die Chance, das bisher bewahrte Kulturgut Chorgesang zu erhalten und weiter zu tragen. Jetzt wäre der richtige Zeitpunkt, wieder oder neu einzusteigen: Mit unserem

neuen Dirigenten, Herrn Michael Schmelter aus Würdinghausen. Probe: Immer montags von 19.30 bis 21.00 Uhr im Kur- und Bürgerhaus. Wir brauchen Dich und Euch! Kommt! Wir versprechen Euch: Gemeinschaft, Freundschaft, Geselligkeit, Spaß und Freude, ganz ohne Stress!

Paula Schauerte und Alfons Neuhäuser, aber auch alle Sängerinnen und Sänger, geben gerne Auskunft.



# Zum Thema Saalhauser Lied

von F.W.Gniffke

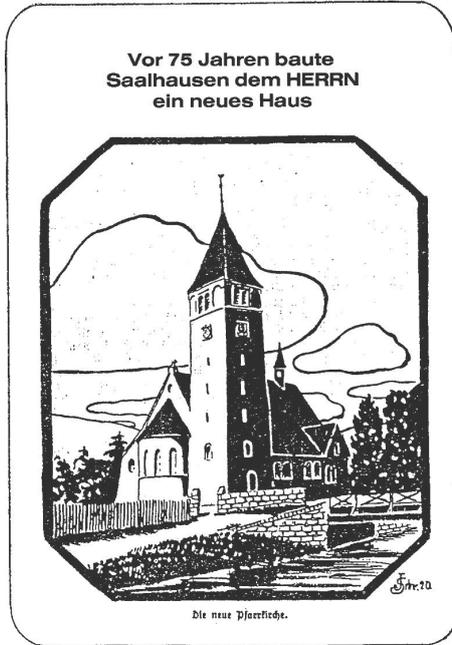
**I**m Boten 2/2011 hatte uns Frau Paula Schauerte auf Seite 4 berichtet, dass das Lied: "Wo vom Dolberg aus der Holzweg.....(Siehe Bote 1/2011 S.9) von Frau Maria Plitt gedichtet sei. Nun fand sie unter verschiedenen Unterlagen den Beweis: Sie fand eine Festschrift (siehe Ablichtung) die ebenfalls von uns texterfasste Rückseite nennt nur den 10.Oktober als Datum, kein Jahr. Wir haben nun ausgerechnet, dass es 1984 gewesen sein muss. (gebaut wurde die Kirche 1909 +75 = 1984).

Wir danken Frau Paula Schauerte, dass sie uns die **Festschrift** für unser Archiv schenkte.

Festfolge:

- Donnerstag, 10. Oktober - 19,30 Uhr:  
Eucharistiefeier mit Abendpredigt
- Freitag, 11. Oktober - 19,30 Uhr  
Eucharistiefeier mit Abendpredigt

- Samstag, 12. Oktober - 18,00 Uhr  
Familiengottesdienst –
- Sonntag, 13. Oktober - 9,30 Uhr



Festhochamt unter Mitwirkung des Männergesangsvereins –

11,00 Uhr  
Beginn des Jubiläumsparrfestes im Kur- u. Bürgerhaus mit Fest-

akt:

- Musikstück
- Begrüßungslied
- Begrüßungswort
- Bogentanz
- Grußwort des Pfarrers
- Jubiläumslied
- Sauerlandpolka (MGV u. Tanzgruppe)

anschließend:

- Frühschoppen, Mittagessen mit Erbsensuppe, Grillspezialitäten, Reibekuchen und Brotzeit

- Sonntag, 13. Oktober etwa 15,00 Uhr:
  - Kaffeetrinken -
  - Tanzeinlagen: der Lennestädter-
  - Rheinländer- und Sauerland-Polonaise
  - Unterhaltungsangebot für Kinder:
  - Wurfstände
  - Kegelbahn
  - Mohrenkopfwurfmaschine usw.

14,00 Uhr - 14,45 Uhr und 15,45 Uhr - 16,30 Uhr:

- Große Zauberauftritte im Kaminzimmer:
- Dia-Show über Saalhausen im Werkraum.

**Westfälische Provinzial-Feuersozietät Münster (Westf.)**  
Öffentlich-rechtliche gemeinnützige Versicherungsanstalt.

**Nachtrags-Beitrags-Rechnung (Hebezettel) 1936**  
für die Zeit vom Tage der Antragstellung od. der Veränderung bis 31.12.1936 für die bei der Feuersozietät abgeschl. Versicherungen. Münster (Westf.) den 1.

Bei der Zahlung mitzubringen!

Der Gesamtbetrag (Spalte 12) ist fällig bei dem Empfang des Versicherungsscheines und an dem hierneben bezeichneten Tage und Orte zu entrichten.  
Bei Zahlung des Betrages durch Postanweisung, Postgiroscheckkarte, Überweisung durch Banken oder Sparkassen ist außer der Nummer der Hebezettel (Spalte 1) stets anzugeben, für welche Versicherung (Name, Ort, Straße und Hausnummer) der Betrag bestimmt ist.  
Die pünktliche Zahlung des fälligen Betrages liegt in Ihrem eigenen Interesse, da für Erinnerungen besondere Kosten (Mahngebühren und dergl.) bezahlt werden müssen.

Hebestelle: .....  
Sahlungstag 10. Feb 1936  
von ... bis ... Uhr  
Empfangslokal  
.....  
(Erheber)

1		2		3		4		5		6		7		8		9		10		11		12		Feuerversicherung R. M. E. G. — Nebenzweige E. D. Gl. Ws.
Blatt und Nr. des Veränd.-Hebezettel		Name		Vorname		Stand		Gemeinde und Straße		Gebäude-Netto-Betrag f. d. Hd. Jahr		Möbiliar-Netto-Betrag f. d. Hd. Jahr		Ausfertigungsgebühren		Verf.-Steuer		Gesamtbetrag der Spalten 8-11		Der Beitragsnachschuß ist in Spalte 12 bereits abgesetzt.				
4/14 266		Herrn - Frau Dettenberg		Peter		Saalhausen		53		4 90		0 50		0 30		5 70								

**Hubert Berns** fand in seinem Hause in der Winterberger Str. 9 bei Renovierungsarbeiten zwei vergilbte Dokumente: 1. Eine Zahlungsaufforde-

rung für die Prämie der Westf. Provinzial-Feuersozietät Münster (Westf.) vom 10.02.1936 und 2. Ein EDEKA-Blättchen mit Jugendecke

und Bastelanleitungen. Es ist ohne Datum und scheint aus den 1950er Jahren zu stammen. Wieder ein Fund für unser Archiv. Wir danken.

# Im alten Deiche

von Alexander Rameil

**A**uf einer Sitzung am 12. Februar 2009 wurden die Saalhauser Flurnamen überarbeitet und - soweit dies noch möglich war -, ihren Plätzen zugeordnet. Bei der Flurbezeichnung "Alter Teich" war man sich erst nicht über dessen Lage sicher.

Heinz Steinhanses, der bei der Sitzung anwesend war, wusste noch, dass dieser oberhalb des Dorfes gelegen habe. Aus den Akten des Fürstenbergischen Archivs Herdringen erfahren wir dann mehr.

AFH 1354 Blatt 17 / 63 / 97

**1655 den 17. Mai:** Vinzenz Hennecke zu Hundesossen teilt mit, dass der Jürgen Hanses zu Saalhausen am Fastnachtsabend verstorben sei und zwei unmündige Kinder hinterlassen habe.

Um den Kindern das Lehen der Erbvogtei Grafenschaft zu erhalten, will er als Vormund die Verleihung

des Lehens beantragen. Er erhält eine Wiese "in dem alten Dieche ober Saalhausen zwischen der Straße und dem Wasser zur Lenne gelegen". (Der Saalhauser Bote nennt dessen Lage zwischen der Fa. Zimmermann und Söhne und der Fa. Trakto Technik.)

Diese Wiese hatte Johann Hennecke zu Hundesossen dem Kaspar Hesseler zu Saalhausen pfandweise überlassen.

**1668 den 11. Juli:** Vinzenz Hennecke wird mit der Wiese in dem alten Deiche in Saalhausen belehnt, zahlt dafür 4 ½ Taler und schwört den Lehnseid.

**1696 den 14. März:** Bezüglich der vorgenannten Wiese im alten Deiche zu Saalhausen wird Tönnis Hennecke, genannt Göbbeln aus Saalhausen belehnt. man kann annehmen, dass "Alter Teich" und "Alten Deiche" dieselbe Örtlichkeit bezeichnen.

Das zeigt das enorme Alter dieses Flurnamens und es ist immer wieder interessant, solche Bezeichnungen in alten Texten wiederzufinden.

## Saalhausen

NATURLAUB

### Veranstaltungskalender 2012

regelmäßige Veranstaltungen von Mai bis September

Montags: 10.00 Uhr Begrüßung in der Touristinformation  
jeden 1. + 3. Dienstag im Monat: Vortrag in der JBT-Stube  
Mittwochs: 14.00 Uhr geführte Wanderung  
Donnerstags: 18.00 Uhr Grillen am Bräukelken oder bei Haus Rameil  
Sonntags: 15.00 Uhr Kurkonzerte im Kurpark  
auf Anfrage: Sauerlandrundfahrten

### Verkehrs- und Kneippverein Saalhausen e.V.

Drosselstr. 2 · 57368 Lennestadt-Saalhausen  
Tel. 02723/8502 · Fax: 02723/80639  
www.saalhausen.de - info@saalhausen.de

<b>Jan.</b>	07.01.	Drei Königssingen
<b>Febr.</b>	05.02.	Schlachtfest im Kur- und Bürgerhaus Chorgemeinschaft Saalhausen e.V.
	11.02.	Seniorenkarneval / Rote Funken im Kur- und Bürgerhaus
	12.02.	Herrensitzung / Rote Funken im Kur- und Bürgerhaus
	16.02.	Kinderkarneval, mit Umzug durch den Ort Altweiberkarneval „Nix für Männer“ / Rote Funken im Kur- und Bürgerhaus
	19.02.	Prunksitzung mit Prinzenproklamation im Kur- und Bürgerhaus / Rote Funken
	20.02.	Rosenmontagszug durch Saalhausen / Rote Funken
<b>März</b>	09.03.	Beginn Preisknobeln / TSV Saalhausen e.V.
	23.-31.03.	1. Fastenwanderwoche / Verkehrs- und Kneippverein Saalhausen e.V.
	24.03.	Kinderflohmarkt im Kur- und Bürgerhaus
<b>April</b>	08.04.	Abbrennen der Osterfeuer
	09.04.	Ende Preisknobeln / TSV Saalhausen e.V.
	21.04.	Frühjahrskonzert / Musikverein Saalhausen
<b>Mai</b>	17.05.	Vatertagsgrillen am Bräukelken
	19.05.	Abangeln der Kurparkteiche
	27.05.	Familienwandertag / Förderkreis Saalhausen
<b>Juni</b>	03.06.	Oldtimertreffen / Oldtimerfreunde Saalhausen
	07.06.	Tag der offenen Tür / Feuerwehr Saalhausen
	24.06.	Messe am Hl. Born – Förderkreis Saalhausen
	30.06./1.07	Waldfest in der Lennelust / Gemeinschaftschor
<b>Juli</b>	06.07.	Sommerfest im Kindergarten Saalhausen
	09.07.- 21.08.	Grillsaison auf dem Bräukelken / Feuerwehr Saalhausen
	13.07. -15.07.	Schützenfest Saalhausen
<b>Aug.</b>	04.08.	„Stark im Park“ / Feuerwehr und Musikverein
	25./26.08.	MTB-Bundesliga / Shark Attack Saalhausen
<b>Sept.</b>	01./02.09.	Country-Fest im Kur- und Bürgerhaus / Country-Club
	15.09.	Kinderflohmarkt im Kur- und Bürgerhaus
	15.09.	Pilzwanderung / Verkehrs- u. Kneippv. Saalhausen e.V.
	30.09.	Pfarrfest in Saalhausen / Pastoralverbund Lennetal
<b>Nov.</b>	10.11.	Eröffnung der Karnevalssession Sitzung der „Roten Funken“
	24.11.	Tischtennis- Dorfmeisterschaften im Kur- und Bürgerhaus
<b>Dez.</b>	27.12.	Weihnachtskonzert / MGV und Frauenchor



## Betriebsbesichtigung bei der SMS Siemag AG in Hilchenbach-Dahlbruch am 4.11.2011

von Rainer Lehrig

**D**as Foto zeigt die Teilnehmer der Werksführung. Es handelt sich um Mitglieder des Vereins Förderkreis für Gesundheit und Freizeitgestaltung sowie weitere Interessierte aus unserem Ort.

Das Foto wurde aufgenommen auf dem Betriebsgelände, vor der Weltkugel aus Edelstahl, die von den Auszubildenden der SMS aus Anlass des 65. Geburtstages dem SMS-Chef Heinrich Weiss überreicht wurde.

Die Führung wurde organisiert von den ehemaligen Mitarbeitern bei SMS - M. Erwes (37 Jahre) und Rai-

ner Lehrig am 4. November 2011 in Hilchenbach-Dahlbruch.

SMS ist weltweit führender Hersteller in der Hütten- und Walzwerkstechnik und Profilwalzwerke. Modernste Fertigung in Europa. Z.B. Investition 2010 in die Fertigung ca. 80 Mill. €. Weltweit ca. 9000 Mitarbeiter. <http://www.sms-siemag.com/de/index.html>.



© H Gastreich

**Von unserem Leser Herrn Herbert Brieden erhielten wir ein Bügeleisen (Foto) zusammen mit zwei Broschüren aus der Kriegszeit (2. Weltkrieg) für unser Archiv.**

**Wer von unseren Leserinnen/Lesern kann sich noch erinnern, in welcher Zeit oder bis zu welcher Zeit diese Bügeleisen benutzt wurden?**

## &lt;&lt;&lt; Fortsetzung von Seite 3:

Wir nennen uns nicht nur Team des Saalhauser Boten, sondern wir arbeiten auch im Team.

Abprache ist bei uns oberstes Gebot und jeder bringt sich nach seinen Fähigkeiten ein. Ich bereite als Vereinsvorsitzender unsere Sitzungen vor und leite sie und arbeite in der Redaktion mit. Ich gestalte und organisiere den Monatskalender. Mit dem Verkaufserlös können wir neben den Mitgliederbeiträgen und Spenden den Saalhauser Boten kostenlos abgeben.

Mein Stellvertreter ist Heinrich Würde und, wie oben beschrieben, hat er neben seiner redaktionellen Arbeit die Sorge um die Josefa – Berens – Stube.

Heribert Gastreich ist unser Schrift-

führer und Layouter.

Redaktionsarbeit und Pflege der Homepage und Kontakt zu den ehemals Vertriebenen liegt in den Händen von Dr. Rainer Lehrig.

Alexander Rameil arbeitet in der Redaktion mit und sieht seinen Schwerpunkt in der Familiengeschichte.

Wie schon gesagt, man könnte sich im Vorstand engagieren und neue Ideen einbringen, aber auch im Rahmen seiner Möglichkeiten Artikel recherchieren und schreiben. So wäre die Möglichkeit, Teammitglied zu werden, oder man schreibt uns als Mitarbeiter Artikel oder als Berichterstatter des Vereins, in dem er Mitglied ist.

Interessiert sind wir aber auch an Fundstücken aus der Früh- und Zeitgeschichte in Wort und Bild.

Wie könnte eine Mitarbeit organisiert werden?

Im Impressum des Saalhauser Boten sind unsere Namen und Telefonnummern angegeben und somit besteht Gelegenheit, sich mit uns abzusprechen. Wer nur eine lockere Mitarbeit wünscht, kann uns seine Artikel mit Hilfe der angegebenen E-Mailanschriften zusenden.

Unser Redaktionsschluss und weitere Informationen werden immer im Dorftext bekanntgegeben.

Wir freuen uns auf Sie/Dich!  
Friedrich W. Gniffke.

## Generalversammlung Förderkreis für Gesundheit und Freizeitgestaltung Saalhausen

von Jens Hahlbrauck

**A**m 28.01.2012 fand die ordentliche Generalversammlung des Förderkreises für Gesundheit und Freizeitgestaltung Saalhausen im Hotel Rameil statt. In diesem Jahr gibt es etwas Besonderes zu feiern. Der Förderkreis für Gesundheit und Freizeitgestaltung wird in diesem Jahr 40 Jahre alt. An der Versammlung nahmen 32 Mitglieder teil. Auf der Tagesordnung standen neben Ehrungen und Wahlen die Berichte der einzelnen Abteilungen Wandern, Sauna, Lauftreff und Tischtennis im Blickpunkt. So können auf eine 25-jährige Treue Frank Börger, Jens Hahlbrauck, Marianne Hennrichs, Susanne Hennrichs, Uwe Reuter, Dorothea Schumacher, Peter Schumacher, Burkhard Trilling und Frank Zimmermann zurück blicken. Besonders geehrt wurden die Gründungsmit-



**Das Foto zeigt den Vorstand des Förderkreises Saalhausen mit den Jubilaren und den Gründungsmitgliedern: (1) Georg Rameil, (2) Elmar Ulrich und (3) Reinhold Döbbener**

glieder des Vereins. Hierzu zählen: (1) Georg Rameil, (2) Elmar Ullrich, Volker Theile, Paul Rötz und (3) Reinhold Döbbener. Bei den Wahlen standen die 1. Vorsitzende Annelie

einige Termine auf seinem Programm, wie den Volks- und Familienwandertag am 27.05.2012 und den Waldgottesdienst am Heiligen Born am 24.06.2012.

Rameil und der Schriftführer Jens Hahlbrauck zur Wiederwahl. Beide wurden einstimmig gewählt und nahmen die Wahl auch an. Einen positiven Jahresbericht mit vielen Aktivitäten konnte die Vorsitzende Annelie Rameil den Mitgliedern präsentieren. Auch für dieses Jahr hat der 246 Mitglieder zählende Verein wieder



**Viel Arbeit hatte Heinrich Würde mit der Sonderausstellung „Hannes Tuch zum 25. Todestag“ vom 01. bis 30.09.2011 in den Räumen der Josefa-Berens-Stube.**

von F.W.Gniffke

**H**annes Tuch Geboren am 2. November 1906 in Meschede als Sohn eines Kochs. Kindheit und Jugend in Laer.

Ausgedehnte Reisen (Europa, Nordkap, Syrakus, Afrika, irische Inseln).

Archäologische Studien in seiner Heimat. Förster im Forsthaus Schwedenbusch am Rande der Warburger Börde.

1969 Pensionierung. Rückkehr ins Sauerland. Er erwarb den Femhof, den die von ihm verehrte Josefa Berens-Totenohl 1938 erbaut hatte, und starb am 12. September 1986 in Lennebstadt.

**Auszeichnungen:** *Der Horst der großen Vögel* wurde 1955 vom Bundespräsidenten Heuss als bestes

Tierbuch prämiert und von der UNESCO gewürdigt.

**Selbständige Veröffentlichungen:** *Das Jagdhüttenbuch*. Würzburg: Sauer-Morhard 1948 – *Chronos und der Waldläufer*.

Rheinhausen: Verlags-Anstalt Rheinhausen 1951 – *Gespräche mit Bäumen*.

Kassel: Bärenreiter 1951 – *Waldläufer auf lautlosem Pfad*.

Rheinhausen: Verlags-Anstalt Rheinhausen 1953 [Rez.: B. Rang, in: *Westfalenspiegel* 3, 1953, S. 51] – *An einsamen Feuern. Wirkliche und spukhafte Begegnungen mit seltensamen und seltenen Menschen und Abenteuern*. Ebd. 1953 – *Das Buch der Bäume*. Ebd. 1953 – *Schüsse im Nebel*.

Münster: Aschendorff 1955 – *Der Horst der großen Vögel*.

Stuttgart: Herold 1956 – *Das Recht des Stärkeren*. 1958 – *Das versunkene Schloß*. 1958 – *Der graue Würger. Einsam unter Wölfen*.

Hannover: Sponholtz 1961 [Illustr.] – *Wein aus Österreich*. 1963 – *Wald und Wild*. 1963 – *August Straub. Mensch und Werk*. 1970 – *R. Bicher, der Maler*. 1975 – *Mein Freund Janis Jaunsudrabins*.

Münster 1982 – *Menschen und Bäume. Leute im Femhof*.

Meschede: Wullenweber 1984 [Fotogr.: W. Tuch] – **postum:** *Das karge Gold der frühen Jahre. Erinnerungen an eine Jugendzeit* [in Meschede]. Mitarb.: J. und M. Mengeringhaus. Hg. von J. Gierse.

Fredeburg: Grobbel 1986 [Illustr.] – *Mein Denken an Dich. Biografie der Josefa Berens-Totenohl*. Bearb. von K. P. Wolf. Frankfurt a. M.: Haag + Herchen 2000.

**Der Saalhauser Bote dankt seinen Fernbeziehern für ihre Spende.**

## Es stand in allen Zeitungen: „Mr. Sauna wird 90“

von F.W.Gniffke

**L**eser und Team des Saalhauser Boten gratulieren Paul Rötz, der jetzt im Hause seiner Tochter und des Schwiegersohnes in Fleckenberg wohnt, recht, recht herzlich zum 90. Geburtstag.

Viele Saalhauser kannten ihn aus seiner aktiven Zeit beim Saalhauser Förderverein für Gesundheit.

Auch als Mitarbeiter im Saalhauser Boten sind wir ihm dankbar: Im Bo-

## „Mr. Sauna“ wird 90

Paul Rötz aus Saalhausen feiert Geburtstag

**SAALHAUSEN.** Er feiert heute zwar seinen 90. Geburtstag, aber im Unterschied zum Silvester-Dinner wird er seinen Ehrentag sicherlich nicht allein begehen müssen: Paul Rötz aus Saalhausen kann auf neun erlebnisreiche Jahrzehnte zurückblicken.

Weit über die Grenzen des Luftkurortes bekannt hat sich Paul Rötz „unsterblich“ gemacht als Saunameister des Fördervereins für Gesundheit und Freizeitgestaltung. Der in

diesem Jahr 40 Jahre alt wird und zu dessen Gründungsmitglieder Rötz gehört. Ein Viertel Jahrhundert fungierte der Jubilar als beliebter und versierter Saunameister des Vereins. Und so gratulieren natürlich auch dessen Vorstand und die Saunagänger der Dienstags- und Freitagssauna zum runden Geburtstag: „Wir erinnern uns nur allzu gerne an die ungezählten schönen und gemütlichen Stunden, die wir mit Paul erlebt haben.“



Paul Rötz feiert heute seinen 90. Geburtstag. Foto: Dommes

WP 6. Febr. 2012

ten 2/2007 durften wir ihn zum Thema: „Zeitzeugen berichten über besondere Ereignisse. Paul Rötz im Gespräch mit dem Saalhauser Boten“ interviewen. Wir lasen seine sehr nachdenklich stimmenden Er-

lebnisse im 2. Weltkrieg und die der so langen Gefangenschaft.

Der Saalhauser Bote sagt ein herzliches „Glück auf!“

## Wieder erlebten die Saalhauser Seniorinnen und Senioren einen Karneval vom Feinsten.

von F.W.Gniffke

**U**nsere Bildmontage kann nur etwas vom bunten und sehr gekonnten Programm andeuten, das den Senioren auch in diesem Jahr wieder unter der begnadeten Moderation von Andrea Schmies geboten wurde.

Gastgeber war die örtliche Caritas, deren Helferinnen sich herrlich nach dem Motto: „Bauer sucht Frau“ verkleidet hatten und für das leibliche Wohl sorgten. Allen Akteuren (großen wie kleinen), die dem Ruf der Roten Funken gefolgt waren, ein herzliches Dankeschön und neben vielen Raketen ein donnerndes Saalau!!!

Bildmontage: F.W. Gniffke



## Versorgung mit Breitband-Internet in Saalhausen (2)

Siehe Saalhauser-Bote Nr. 29, 2/2011

([http://saalhauser-bote.de/index.php?menu=2&topic=2&bote=ausgaben/html/bote-2-2011/de\\_p18.html](http://saalhauser-bote.de/index.php?menu=2&topic=2&bote=ausgaben/html/bote-2-2011/de_p18.html))

von Rainer Lehrig

Die Firma Innofactory GmbH <http://lnet.net> hat am 28 Februar 2012 einen Infoabend in Saalhausen durchgeführt.

In Saalhausen wird voraussichtlich Anfang April ein ca. 10 m hoher GFK-Mast etwas unterhalb des alten WDR Fernsehumsetzers aufgestellt werden. Darüber soll man dann Internet über Funk erhalten können.

### Technik:

- Einspeisung von der Glasfaser auf der Kuhhelle
- Funkverbindung von der Kuhhelle zu dem GFK-Mast in Saalhausen
- Funkverbindung zu einer ca. 20x20 cm großen Antenne am Haus (Sichtverbindung mit 120° Abstrahlwinkel)
- Kabel von der elektrisch beheizbaren Antenne zu einer „Indoor Unit“
- PPPoE Verbindung an einen Router (z.B. Fritzbox)
- LNet ist WiFi 802.11a mit brutto 54 MBit/s (netto maximal 50 %) Übertragungsrate <http://>

[de.wikipedia.org/wiki/IEEE\\_802.11](http://de.wikipedia.org/wiki/IEEE_802.11)

- Die Ping Zeiten sollen zwischen 10-30 Millisekunden betragen

Der Funk ist kein „DSL on air“, wie er früher in Altenhundem verwendet wurde, sondern 5,8 GHz Funk mit Sichtverbindung [http://de.wikipedia.org/wiki/IEEE\\_802.11h](http://de.wikipedia.org/wiki/IEEE_802.11h).

Zu der effektiven Bandbreite wurden keine Aussagen gemacht. Auch zur Geschwindigkeit der Glasfaseranbindung auf der Kuhhelle wurde keine Aussage gemacht.

### Konditionen:

- Internet Flatrate
- Bis zu 6 Mbit Downlink und 1,5 Mbit Uplink
- 34,95 €/Monat für Privatkunden
- 44,95 €/Monat für Privatkunden + Telefon über VOIP
- 24 Monate Vertragslaufzeit
- 99,95 € Bereitstellung
- LNet ist Provider
- symmetrische Verbindungen für Firmen möglich

Auf der Homepage von Innofactory ist angegeben, dass z.Z. 1500 Kunden im Kreis Olpe über Funk angebunden sind.

Das Netz verfügt sowohl bei den Geschäftskundentarifen als auch bei VOIP für Privatkunden über QoS (Quality of Service). Daher können im Geschäftskundentarif garantierte Bandbreiten mit symmetrischen Up/Down Raten angeboten werden.

Nach meinem Kenntnisstand müssen die normalen Datenpakete für das Internet, zumindest im Privatkundentarif, nach "Best effort" bedient werden.

Von der Stadt Lennestadt konnte ich inzwischen erfahren, dass beim Ausbau der Straße zwischen Langenei und Saalhausen KEINE Glasfaserleitung und noch nicht mal Leerrohre verlegt wurden. Welcher Bürger hätte auch Anderes erwartet.

Die Telekom gibt keine Informationen zum aktuellen Status nach außen.

### PS:

Der Entwurf dieses Artikels wurde zunächst bei der Firma Innofactory GmbH zur Prüfung auf sachliche Richtigkeit eingereicht.

## Josefa Berens-Totenohl und kein Ende

von F.W.Gniffke

Am 30.01.2012 traf sich eine Arbeitsgruppe, an der auch Heinrich Würde und ich teilnahmen, um über eine Umstrukturierung der Josefa-Berens-Stube zu beraten.

Im Kern geht es darum, dass der

Charakter einer Gedenkstube, als die sie ursprünglich von der Stadt eingerichtet wurde, verändert wird, so dass die in den Nationalsozialismus verstrickte Malerin und Schriftstellerin nicht als besonders verehrungswürdige Person in den jetzigen Räumen erlebt wird.

Sie, die politisch naiv war und sich mit den Nazis arrangierte, wird sicher nicht mehr einen so großen

Raum einnehmen wie bisher und der Warn- und Mahncharakter wird noch stärker herauszuarbeiten sein.

Es wird an einem Ausstellungskonzept gearbeitet, das dem einer Saalhauser Stube näher kommt. Wenn die Ergebnisse der Arbeitsgruppe konkreter sind, werden wir an dieser Stelle erneut berichten. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

## Achtung!

Dies ist die letzte Osterausgabe. Wir haben im Botenteam beschlossen, dass wir ab 2013 einen anderen Ausgaberrhythmus wählen wollen.

Da die Zeit zwischen Ostern und Weihnachten sehr lang ist, wird in Zukunft dann der Saalhauser Bote immer vor den Sommerferien und zu Weihnachten erscheinen.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis. Die Vereine bitten wir, ihre Beiträge entsprechend zu timen.

## Busreise nach Schlesien



mit Schütten-Reisen  
vom 28.07.2012 bis 04.08.2012.  
An- und Abreise mit Übernachtung in Görlitz. Ziel ist Bad Altheide in der Grafschaft Glatz.

Es sind noch ein paar Plätze frei  
Auskunft:  
Rainer Lehrig, Tel. 80288

**Der  
Saalhauser Bote  
wünscht seinen  
Leserinnen  
und Lesern  
frohe  
Osterfeiertage**

## Impressum

Herausgeber:  
Verein Heimatstube Saalhausen e.V.  
F.W. Gniffke, 1. Vors.  
Heinrich Würde, stellv. Vors.  
Bank:  
Volksbank Bigge-Lenne e.G.,  
BLZ 460 628 17, Konto 601 985 300  
Sparkasse ALK,  
BLZ 462 516 30, Konto 48 00 12 91  
[www.Saalhauser-Bote.de](http://www.Saalhauser-Bote.de)

**Redaktion@Saalhauser-bote.de**  
Redaktions-Team:

**Bernd Brüggemann,**  
Im Kohlhof 7, Tel 71 73 17

**Heribert Gastreich,**  
Winterberger Str. 46, Tel 8386  
HGastreich@t-online.de

**Friedrich W. Gniffke,**  
Winterberger Str. 7,  
Tel 8862, Fax 910 878  
fw-gniffke@t-online.de

**Rainer Lehrig**  
Finkenstraße 3, Tel. 80288  
lehrig@t-online.de

**Alexander Rameil**  
Auf der Jenseite 11a, Tel. 80181  
a.rameil@t-online.de

**Benno Rameil,**  
Im Kohlhof 10. Tel 80024

**Hugo Rameil,**  
Timmerbruch 13, Tel. 68 64 60  
rameil@azs-gmbh.de

**Heinrich Würde**  
Alter Mühlengraben 11, Tel. 8932  
h.wuerde@t-online.de

Druck: Buch- und Offsetdruck  
G. Nübold, Lennestadt  
Satz und Gestaltung: Heribert Gastreich  
Internetseite .....: Rainer Lehrig

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

- Franz-Josef Heimes
- Liborius Christes
- Andrea Schmies
- Helga Rameil
- Markus Hamers
- Friedrich Bischoff
- Andreas Voss
- Agnes Kopa
- Jochen Richard
- Paula Schauerte
- Hubert Berns
- Herbert Brieden
- Jens Hahlbrauck

Bei Rückfragen zu unseren Artikeln wenden Sie sich zunächst an den Verfasser.

